

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1925

26.11.1925 (No. 326)

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.80 Mk. frei ins Haus, 2.50 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, Mk. 2.60 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatschluß. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersetzung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Er erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung
Zielbruderverlag, Sterne und Blumen. Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Adlerstr. 42. Fernsprecher: Geschäftsstelle 6236, Redaktion 6236, Verlag 6237. Druckadresse: Beobachter, Postfachkonto: Amt Karlsruhe Nr. 4344

Anzeigenpreis: Die 9 gespaltene 30 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., für Familien- und Gelegenheits-Anzeigen 8 Pfg., die 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklamenteil 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungs-Schwierigkeiten, zwangsweise Eintreibung od. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5 1/2 Uhr

Nummer 326

Karlsruhe, Donnerstag, den 26. November 1925

63. Jahrgang

In Kürze

Dr. Jarres sprach sich in Koblenz für den Locarno-Vertrag aus.

Dr. Schacht ist aus Amerika zurückgekehrt.

Die französischen Finanzfragen beschäftigen in steigendem Maße die französische Öffentlichkeit.

Auch Belgien sucht eine amerikanische Anleihe hereinzuholen.

Die Völkerbundskommission wird Griechenland wegen seines Ueberfalls auf Bulgarien in idempneragpnapia erklären.

Dr. Jarres zum Locarno-Vertrag

Koblenz, 26. Nov. In einer Versammlung der Deutschen Volkspartei sprach Reichsminister a. D. Dr. Jarres. Er behandelte namentlich das Londoner Abkommen, den Dawes-Vertrag und das Vertragswerk von Locarno und dann die bekannten Vorwürfe, die gegen ihn erhoben worden sind. Es sei sehr wohl möglich, so führte Dr. Jarres aus, trotz des Locarno-Vertrages mit Rußland in einem guten Verhältnis zu stehen. Daß der Vertrag von Locarno mit besonderer Begeisterung aufgenommen werden könne, wäre niemals behauptet worden. Es sei jedoch zu bedenken, daß mit der Unterzeichnung ein Wandel eingetreten sei. Die Reichsregierung sei einem schwierigen Weg gegangen. Man müsse Locarno als eine Stappe betrachten. Wegen der Gewährleistungen hätten wir allerdings Grund zur Enttäuschung zu sein. Der Eintritt in den Völkerbund stehe uns noch frei. Die Regierung wolle noch abwarten, wie sich die Dinge entwickeln. Es habe jedem, auch ihm, schweren Kampf gekostet, dem Vertrage zuzustimmen. Nach reiflicher Ueberlegung sei er zu der Ueberzeugung gekommen, daß es richtig sei, dem Vertrage zuzustimmen.

Die Unterzeichnung der Locarno-Verträge

Berlin, 26. Nov. Funkbericht. Von gutinformierter englischer Seite ist die Nachricht verbreitet worden, daß die englische Regierung nichts dagegen einzuwenden habe, wenn die Unterzeichnung der Locarno-Verträge in London am 1. Dezember durch die Völkerbundstaaten erfolgt.

Hierzu wird von zuständiger Berliner Stelle mitgeteilt, daß bis jetzt eine Entscheidung der Reichsregierung darüber noch nicht gefallen ist, in welcher Form die Unterzeichnung der Locarno-Verträge in London vor sich gehen soll.

Abmarsch der Belgier

Berlin, 26. Nov. Funkbericht. Die „Voss. Zeitung“ meldet aus Vichy: Der Kommandant der belgischen Okkupationsarmee, General Bourget, hat nach Mitteilung von Seiten der Besatzungsbehörde mit dem Minister des Innern Verhandlungen über die Räumung der ersten Zone des besetzten Gebietes geführt. Eine Division des belgischen Besatzungskontingents wird für den 31. Januar nach Belgien zurückgezogen. Im Raume Namur-Nülich wird künftig eine Division verbleiben, der Rest des Kontingents bleibt im Raume Monjoie-Schleiden.

Eine Neubesetzung Tiers wird Tatzache

Berlin, 26. Nov. Funkbericht. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, hat der Befehlshaber der französischen Garnison in Trier der Stadt amtlich bekannt gegeben, die der Stadt übermittelte Note habe als offiziös zu gelten. Das Oberkommando eines Armeekorps und einer Kavalleriedivision werde nach Trier verlegt. Dabei wurde bemerkt, daß infolgedessen eine Erleichterung eintrete, als der Etab der jetzt in Trier befindlichen Infanteriedivision von Trier in eine andere Stadt des besetzten Gebietes verlegt werde.

Hierzu meldet unsere Berliner Redaktion: Die Reichsregierung hat auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes und des Ministeriums für die besetzten Gebiete gegen die an-

Zur Regierungsbildung in Baden

Die Wahrheit über die „unheimlich zunehmenden Ansprüche des Zentrums auf kulturellem Gebiet“

Die Fraktionen des Zentrums und der Sozialdemokratie haben nach der brüskten Erklärung der Demokratie, in weitere Verhandlungen über die Regierungsbildung nicht einzutreten, nun kurzen Prozeß gemacht und getan, was allein bei der gegebenen Lage möglich und geboten war: sie haben die Regierungsbildung entschlossen in die Hand genommen. Das hat nicht nur bei der liberalen Volkspartei, sondern auch bei den Demokraten, den bisherigen Koalitionsgenossen, kräftig eingeschlagen. Daß man auf demokratischer Seite mit allen Mitteln versucht, die Schuld an Scheitern der Weimarer Koalition dem Zentrum zuzuschreiben, ist bei dem Schuldbewußtsein jener Seite nicht zu verwundern. Es darf aber auch als sicher angenommen werden, daß die Haltung der demokratischen Fraktion und des Landesvorstandes bei weitem nicht überall bei allen Demokraten im Lande gebilligt wird. Ein zurückhaltender und vorsichtiger die Zukunftsmöglichkeiten im Auge behaltender Kritiker in der „Frankfurter Zeitung“ vom 25. November (Zweites Morgenblatt) referiert zunächst über die Sachlage und fragt dann nach den Gründen wie es zu dieser „merkwürdigen Zweiparteienregierung“ gekommen sei. Er meint dann, daß nach dem Wahlergebnis eigentlich ein Anlaß zur Veränderung der bisherigen Koalition nicht vorgelegen habe, daß aber sowohl das Zentrum wie die Demokratie den Versuch gemacht haben, durch Einbeziehung der deutschen Volkspartei die Große Koalition zu stände zu bringen. Der Beweggrund hierfür sei beim Zentrum mehr allgemein politischer Natur, bei den Demokraten in erster Linie das Bedürfnis nach kulturpolitisch liberaler Stärkung gegenüber der Zentrumsübermacht gewesen. Der Versuch der Bildung der Großen Koalition sei aber von der Deutschen Volkspartei selbst geschlagen worden durch ihren Angriff gegen die bisherige Regierung wegen des Verbots völkisch-nationalistischer Fahnen beim Hindenburgempfang. Bis dahin ist die Darstellung der Frankfurter Zeitung wohl im ganzen zutreffend, nur bestritten wir die bisherige „Uebermacht“ des Zentrums. Zum mindesten hat das Zentrum von der zahlenmäßigen Uebermacht seiner Mandatsziffer gegenüber den bisherigen Koalitionsgenossen keinen Gebrauch gemacht, meist auch nicht machen können. In der abgelaufenen Sitzungsperiode des Landtages hatte das Zentrum in der Regierung 3 und die beiden anderen Parteien auch 3 Stimmen, dazu hatten die letzteren durch den demokratischen Staatspräsidenten bei Stimmengleichheit den Ausschlag; man wird daher sicherlich nicht mit Recht von einer bisherigen Uebermacht des Zentrums reden können. Ganz energisch müßten wir es aber zurückweisen, wenn die Frankfurter Zeitung dann von „unheimlich zunehmenden Ansprüchen des Zentrums auf kulturellem Gebiet“ spricht. — Wenn den Demokraten die Forderung des Zentrums auf Wahrung der christlichen Belange im Erziehungs- und Schulwesen als „un-

heimliche Ansprüche“ erscheint, so zeigen sie damit, daß sie für die elementarste Gerechtigkeit gegenüber den christlichen Eltern und für wahre demokratische Freiheit kein Verständnis haben. — Es wird dann weiter gesagt, daß das Zentrum zuerst das ganze Unterrichtsministerium haben wollte; der Kritischreiber meint wohl den Ministerposten in diesem Ministerium, er erzählt dann weiter, daß das Zentrum danach die Unterstellung des gesamten Tätigkeitsbereichs in diesem Ministerium, einschließlich der Hochschulanlagen unter den Ministerialdirektor, der dem Zentrum angehört, gefordert habe. Diese Forderung hinsichtlich der Neuorganisation im Unterrichtsministerium sei aber von den Demokraten als „eine unwürdige und kulturell nicht zu verantwortende Zumutung empfunden“ worden. Sie habe dem Faß den Boden ausgeschlagen und habe offenbar den Hauptanlaß zu dem scharfen Beschluß der demokratischen Parteileitung und Landtagsfraktion gegeben. Wir wollen voreerst für heute davon absehen, die tatsächlichen Forderungen des Zentrums darzulegen; aber unbedingt müssen wir Stellung nehmen zu der kritischen Würdigung der im Artikel der Frankfurter Zeitung gemachten Angaben.

Wie als „unwürdig und als eine kulturell nicht zu verantwortende Zumutung“ empfunden es die Demokraten, wenn in einem Ministerium sämtliche Abteilungen dem Ministerialdirektor unterstellt werden. Da der oberste Chef jedes Ministeriums der Minister ist, so liegt die letzte Entscheidung in allen einwirkenden wichtigen Angelegenheiten selbstverständlich beim Minister. Das gilt doch wohl für jedes Ministerium, nicht nur für das Kultusministerium, dessen Ministerialdirektor zufällig dem Zentrum angehört. Wir fragen, wird es auch als „unwürdig“ oder „kulturell oder politisch nicht zu verantwortend empfunden“, daß in den anderen Ministerien in Unterordnung unter den Minister der jeweilige Ministerialdirektor der oberste Leiter aller Abteilungen ist? Wir begreifen uns für heute vorläufig mit dieser Fragestellung. Dem „Faß den Boden ausgeschlagen“ bei den Demokraten hat also eine „Forderung“ des Zentrums. Wir glauben, daß die Forderungen und die seit langem zu beobachtende Haltung der demokratischen Partei in Kultur- und Personalfragen namentlich auf dem Gebiet der Hochschule beim Zentrum haß, dem Faß den Boden ausgeschlagen“ muß. Wenn irgend jemand Grund hat, über eine „unwürdige und kulturell nicht mehr zu verantwortende Behandlung“ gewisser Dinge sich zu beklagen, dann ist es die Zentrumspartei. Es gibt auch für uns eine Untergrenze, unter die herab wir uns nicht drücken lassen. Der Liberalismus aller Schattierungen muß sich eben daran gewöhnen, daß in Baden die Zeiten etwas anders geworden sind, als die der brutalen Gewalttätigkeit der Nationalliberalen von einst, um deren echte Geistesrichtung sich ja Demokratie und Deutsche Volkspartei noch immer streiten.

kenntnis hat, liegt nahe. Auch in Berliner politischen Kreisen neigt man dieser Annahme zu.

Der Balkanpakt

Berlin, 26. Nov. Funkbericht. Die „Voss. Zeitung“ meldet aus Bukarest: Außenminister Duca hatte eine Besprechung mit dem hiesigen griechischen Gesandten, der ihm den fertigen Entwurf eines Balkanpaktes vorlegte. Die griechische Regierung, so erklärte der griechische Gesandte, sei befreit, noch vor der Anhängenmachung des bulgarisch-griechischen Konflikts beim Völkerbund Verhandlungen über den Abschluß eines Balkanpaktes zu beginnen. Der rumänische Außenminister gab die Zustimmung, daß er bei der nächsten Zusammenkunft der Außenminister der Kleinen Entente den Vorschlag Griechenlands zur Diskussion stellen werde.

Heute wird die neue Regierung gebildet

Diese Tatsache dürfte nun feststehen! Nachdem die Demokratie am Samstagabend polternd die Türe hinter sich zugeschlagen und weitere Verhandlungen für „zwecklos“ erklärt hatte, haben die beiden großen Koalitionsparteien sich sehr rasch auf eine gemeinsame Basis geeinigt und damit der politischen Öffentlichkeit gezeigt, daß die bisherigen Schwierigkeiten nicht in erster Linie bei ihnen beruhten. Wenn in den 4 Wochen, am Ende aller Besprechungen immer wieder der Mißerfolg stand, so hatte das seinen tiefsten Grund darin: es waren für die kleinen Parteien nicht genug Einflußmöglichkeiten, entsprechend ihrem etwas ausgebildeten Begehren vorhanden.

Die Presse gerade dieser politischen Gruppen ist nun sehr lebhaft und sucht die Schuld an dem Scheitern der Großen Koalition, wie an denen der anderen von sich abzuwälzen. Wir begreifen das. Geschicht das alles ohne Verletzung der geschichtlichen Wahrheit, geschieht es mit einiger Würde, gut, dann kann man sich darüber auseinandersetzen. Das Lob der „Badischen Presse“ für die beiden Gruppen und ihr Verhalten erzeugt indes begründetes Bedenken. Der „Voss. Zeitung“ meinte am Dienstag, den 24. November: „Die Anerkennung der volksparteilichen Presse wird den Demokraten der beste Beweis sein, daß sie eine kapitale Dummheit gemacht haben.“ Weiterhin meint das genannte Organ: „Der Gruß von jener Seite ist das beste Mittel zur Rückkehr zur Besonnenheit und zur Vernunft.“ Auf den Eintritt dieses Ereignisses wird man schon etwas warten dürfen, denn jugendliche und Berärgerte pflegen der Besonnenheit und der Vernunft „einigen Widerstand entgegen“ zu setzen. Viele psychologische Bemerkungen entspringen einer bekannten Erfahrungsweisheit. Wir teilen also den Optimismus einstimmen nicht!

Ruhig und anständig beirrt Herr Landtagsabgeordneter Obkircher aus der „Deutschen Volkspartei“ in einer Antwort an die „Freiburger Tagespost“ in Nr. 274 der „Freiburger Zeitung“ vom 24. November das Scheitern der Großen Koalition. Ihm scheint, „diese Entschlebung“ der Deutschen Volkspartei war für das Scheitern der Großen Koalition nicht maßgebend die aber zur Verdeckung der Tatsache, daß die Sozialdemokratie nicht mitmachen will und das Zentrum sich scheut, ohne die Sozialdemokratie eine bürgerliche Regierung zu bilden. Dafür mag es seine besonderen Gründe haben. Wenn Herr Abg. Obkircher Recht hätte, dann wäre unverstänlich, daß das Zentrum auch nach der Veröffentlichung des Beschlusses der sozialdemokratischen Parteileitung durch die „Voss. Zeitung“ am Mittwoch, den 18. November, das Vorgehen der Fraktion der Deutschen Volkspartei in Sachen des Hindenburgempfangs veröffentlichte; auch dann hat das Zentrum noch für geboten erachtet, zuzuwarten und festzustellen, ob man es wirklich mit einem offiziellen Akt der Fraktion zu tun habe. Erst als diese Tatsache feststand, konnte über die Wirkung des genannten Schrittes kein Zweifel mehr bestehen. Bei dieser Sachlage kann die Obkircherische Auffassung nicht aufrecht erhalten werden, auch dann nicht, wenn die Wirkungen des so folgerichtigeren Schrittes der Deutschen Volkspartei für die, welche ihn zu verantworten haben, nicht besonders angenehm sein sollten!

Wesentlich anders führt sich, wie wir aus dem „Voss. Zeitung“ Nr. 273 entnehmen, die „Neue Mannheimer Zeitung“ auf. Sie nennt „in sichtlicher Verärgerung über den erfolgten Bruch die Weimarer Koalition“ in Baden „Staatliche Stellenbesetzungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit.“ Das zitierte sozialdemokratische Blatt gibt darauf eine fastige Antwort. Es weist auf die Tatsache hin, daß die 7-Männerfraktion doch unter allen Umständen ein Ministerium forderte, daß außerhalb der Fraktion eine solche Anzahl von Ministeranwärtern nur auf das Öffnen der Türe warteten. Die bisherige Koalition kann sicherlich nicht mit bestimmten Studentenkorporationen verglichen werden, die im Aufse von „staatlichen Stellenbesetzungs-Gesellschaften auf Gegenseitigkeit“

0.00
0.00
0.00
0.75

Badisches
Theater
26. November
1201—1202
Widmung
Oper in 3 Akten
Albert Koenig
Zeitig. u. Wenig
die gel. u. D. Krosch
Personen:
Wegmann
Stroh
Schub
Krensch
Freimann
Bob-Kohlmann
Kittner
Gaulitz
Geyrich
Gendke
Ung 7 1/2 Uhr
gegen 10 1/2 Uhr.
Th. 1. 7.40 Mk.
Ankündigung in der
Dauergeld 0.20
in der Musikalien-
handlung Müller, 24
und Waldstraße.

Maurer
straße 176
Hirschgasse

entw. Entwurfs-
mgs. 90 ans
sicht abzugeben
Schuldenverz.
vat
nz-
Insitut
rath
latz 33, II.
uer Kurse
nterricht
ogorzu

Erst die Sozialdemokratie der großen Koalition bei?

(Eigener Drahtbericht)

J. H. Berlin, 26. November.

tigkeit" standen und stehen. Zentrumslente und Sozialdemokraten sind dort jedoch nicht zu finden. Wir können, wenn es sein muß, noch deutlicher werden.

Wenn überall nicht in Mannheim sucht zum demokratischen Organ in Heidelberg den Rang in der Noblesse des Lones abzulaufen. Es nennt die bisherige Koalition mit Bezug auf die bisherige Regierung und ihre Lage „ein unbilliges Verhältnis“. Wir wollen angeht die dieser Phrasen nicht „böshaft“ werden und Maßstäbe für die Feststellungen über „Eittlichkeits“fragen aus bestimmten Schriften eines demokratischen Autors holen. Nach dieser demokratischen Leistung wundert wir uns gar nicht mehr, wenn das „Heidelberg Tagblatt“ am 24. November die Sozialdemokratie anfaucht, „sie habe im Grunde genommen vor dem Zentrum kapituliert“, dann das Zentrum anfällt und von ihm sagt, „es verfolge seine Politik mit Geschick, Fähigkeit und Taktik“. Diese Politik „laufe aber auf eine reine Mehrheitspolitik und Macht Herrschaft hinaus“. Wenn wir nicht sehr irren, hat gerade das „Heidelberg Tagblatt“ 1921 es anerkannt, daß das Zentrum sich in seinen Forderungen als bescheiden erwiesen habe! Jetzt, nachdem „die kapitale Dummheit“ vom Sonntag, den 22. November gemacht ist, müssen natürlich das Zentrum und dann auch die Sozialdemokratie verprügelt werden und das so laut und so massiv, daß die Demokraten im Lande diese „kapitale Dummheit“ ihrer Partei nicht merken. Wir sind überzeugt, sie wird dort beachtet und gewürdigt; denn sie ist zu groß und fällt in politische Zeitverhältnisse, die jedem die Nase darauf stoßen. Man kann sich den Vorgang übrigens nur erklären, wenn man begreift, daß die Demokratie in Baden kaum mehr führende „Demokraten“ zur Verfügung hat! Wir sind überzeugt, die alten wirklichen Demokraten schütteln den Kopf über den Streich.

Wir hätten geschwiegen und uns auf die parteiamtlichen Verlautbarungen beschränkt; allein die kleinen Gruppen wollen es ja anders. Sie wollen die Auseinandersetzung; gut, sie sollen sie haben! Wir gehen den Erörterungen nicht aus dem Wege! Wir werben aber die Bildungsdocumente aufheben und sie bei gegebener Gelegenheit hervorholen und als Unterlagen für kommende Verhandlungen annehmen!

Nun aber die Frage: Wie stünde es, wenn die beiden großen Parteien in Baden das gleiche Verhalten im Punkte der Verantwortung sich gestatten würden wie die kleineren liberalen Parteien? Wie beantworten die Frage gar nicht! Sie muß aber an die Wählerchaft gerichtet werden. Mit diesem und gutem Gutmuth hat die Deutsche Volkspartei im Reichstag „der deutschen nationalen Fraktion ins Stammbuch geschrieben den Firtal von zwei Blakaten in Straßenbahnmagen; Nicht abspringen während der Fahrt und nicht Rückwärts auf andere!“

Diese Mahnung dürfte der Herr Reichstagsabgeordnete Schulz auch an die liberalen Gruppen in Baden richten! — Nun, der Absprung ist gegeben! Die beiden großen Parteien sehen ihr ehrliches Bemühen fruchtlos gemacht. Darunter darf das Land nicht leiden. Darum nehmen sie die Last der Verantwortung in diesen schweren Zeiten allein auf ihre Schultern. Das Land wird die Dinge sich merken und an bestimmten Tagen daran denken!

Deutscher Reichstag

Berlin, 26. Nov. Funkpruch. Am Regierungstische Reichsernährungsminister Graf v. Helldorf. Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 8 Uhr 30 Min. und teilt mit, daß der Reichstag und der Geschäftsausschuss sich mit dem kommunistischen Antrag auf Wiedergulassung der im Sommer ausgeschlossenen fünf kommunistischen Abgeordneten befaßt habe. Es wurde auf die lange Zeitdauer seit dem Ausschluß verwiesen und auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Locarno-Abstimmungen; bei denen es auf jede Stimme ankommen soll. Nach der Geschäftsausschuss ist eine Zulassung aber nicht möglich. Abweichungen von der Geschäftsordnung sind jedoch zulässig, wenn niemand widerspricht. Der Präsident stellt dann fest, daß niemand Widerspruch dagegen erhebt, daß die kommunistischen Abgeordneten von morgen, Donnerstag, an wieder zugelassen werden.

Es folgt die dritte Lesung des Notetats, der in der zweiten Lesung bis zum 31. Dezember befristet worden ist.

Abg. von Guérard (Centr.) beantragt die Befristung bis zum 31. Januar 1926 auszuhehnen.

Abg. Stöcker (Komm.) sieht in diesem Antrag die Absicht der bürgerlichen Parteien, den Außenhandel über die Regierungsneubildung bis zum Januar zu verschleppen.

Abg. Fehrenbach (Centr.) erklärt, die Vorlage habe mit Außenhandel und Regierungsneubildung überhaupt nichts zu tun. Man wolle den Etat im Dezember unter allen Umständen erledigen, habe aber nicht die Sicherheit, daß das der Fall sein werde.

Abg. Reubauer (Komm.) wirft den anderen Parteien vor, sie hätten kein Interesse für die Beamten, weil sie dem kommunistischen Antrag auf sofortige Erhöhung der Beamtgehälter im Ausschuss abgelehnt hätten.

Abg. Müller-Franken (Soz.) weist diese Vorwürfe entschieden zurück. Mit den kommunistischen Agitationsmethoden sei den Beamten wirklich nicht geholfen. Es sei heute im Ausschuss alles getan worden, um auf dem Gebiete

Die innerpolitische Lage, insbesondere die Frage, wie das Reichskabinett nach der Unterzeichnung der Locarno-Verträge eine Umbau-Neubildung erfahren soll, ist zurzeit in das Stadium einer gewissen Ruhe getreten. Die Frage selbst wird ja auch erst nach der Demission des Kabinetts Luther, also erst nach dem 2. Dezember akut werden. Immerhin gehen die Verhandlungen zwischen den Fraktionsführern des Reichstages in der Zwischenzeit weiter, nachdem die Sozialdemokraten sich dazu entschlossen haben, die Locarno-Verträge anzunehmen und die Deutsche Volkspartei in ihrer Erklärung vom Sonntag ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen hatte, mit denjenigen Parteien, die das Locarno-Vertrag unterstützen, auch die Regierung zu bilden und sorgen, daß eine Mehrheit für die zu bildende Regierung vorhanden ist. Man glaubte darum, daß die Bildung der neuen Regierung die nach der Faltung der Parteien zu den Locarno-Verträgen selbstverständlich eine Regierung der großen Koalition sein würde, keine weiteren Schwierigkeiten mit sich bringen würde, was außen- und innenpolitisch als einmütig zu begrüßen gewesen wäre, weil damit eine lange Regierungsstille verhindert worden wäre.

Wie man jedoch heute in Berliner Kreisen hört, muß man damit rechnen, daß die Regierungsfrage auch diesmal wieder, nicht so rasch erledigt werden wird, obwohl die Situation an und für sich vollkommen übersichtlich ist.

Der größte Widerspruch scheint diesmal von sozialdemokratischer Seite herzukommen.

Wir haben bereits vor einigen Tagen angedeutet, daß die Sozialdemokraten zurzeit wenig Lust verspürten, an der Verantwortung in der Regierung teilzunehmen. Das ist vom parteipolitischen Standpunkt der Sozialdemokratie gesehen vielleicht verständlich, nicht aber vom Standpunkt einer staats- und verantwortungsbewußten Partei.

der Beamtensoldung einen Schritt vorwärts zu kommen.

Der Notetat wird dann mit dem Antrag Guérard angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 1 Uhr: Zweite Lesung des Locarnogesetzes. — Schluß gegen 4 Uhr.

Die Tagung des auswärtigen Ausschusses

Berlin, 26. Nov. Funkpruch. Der auswärtige Ausschuss des Reichstages beschäftigt sich in eingehender Aussprache mit der Frage, ob das Locarno-Gesetz als ein verfassungsänderndes, eine zwei Drittel Mehrheit zu seiner Annahme im Reichstag bedürfte oder nicht. Von Seiten der Regierung wurde in Ergänzung zu ihrem ausführlichen Gutachten, das bekanntlich den verfassungsändernden Charakter des Locarno-Gesetzes verneint, noch umfangreiche Darlegungen über die Natur vorggetragen. Beschlüsse wurden vom Ausschuss nicht gefaßt.

Die Wiedergulassung der fünf Kommunisten

Berlin, 26. Nov. Funkpruch. Der Reichstag beschloß gestern, ohne daß Widerspruch erhoben wurde, die bei den Volkskämpfen ausgeschlossenen fünf kommunistischen Abgeordneten von morgen an wieder zuzulassen.

Die Vorbereitungen zur Abrüstungskonferenz

London, 26. Nov. Funkpruch. Von unterrichteter Seite verlautet, daß der Ausschuss des Völkerbundesrates Anfang Dezember zur Prüfung der Vorschläge zur Abrüstungskonferenz zusammengetreten wird. Der Ausschuss wird über den französischen Vorschlag und wahrscheinlich auch über den britischen Gegenentwurf beraten. Großbritannien wird im Ausschuss durch Lord Cecil vertreten sein. Chamberlain teilte heute im Unterhause auf eine Anfrage mit, daß er an der Dezemberitzung des Völkerbundesrates teilnehmen werde.

Frankreichs Finanzsorgen

Paris, 26. Nov. Funkpruch. Der mit der Regierungsbildung beauftragte Senator Doumer erklärt die Hauptschwierigkeiten für das Zustandekommen eines Kabinetts unter seiner Führung von vornherein in einem Finanzprojekt, das in den Grundzügen bereits feststeht. Nach zuverlässigen Informationen beruht es auf folgenden Grundzügen: 1. Vermehrung aller bestehenden

Die Annahme, daß die Sozialdemokratie sich einstweilen noch nicht an der Regierung zu beteiligen gedenke, bestätigt, die Haltung der Sozialdemokraten im Haushaltsausschuss des Reichstages hinsichtlich der Anträge der Erhöhung der Beamtensoldung, die unumgänglich von einer Partei gestellt werden können, die auf dem Wege zur Mitbeteiligung an der Verantwortung in der Regierung ist. In politischen Kreisen hat man aus diesem Verhalten der Sozialdemokratie im Haushaltsausschuss des Reichstages vielfach geschlossen, den Schluß ziehen zu sollen, daß die Sozialdemokraten tatsächlich der neu zu bildenden Regierung nicht beizutreten wolle.

Die Beamtensoldung im Haushaltsausschuss des Reichstages

Berlin, 26. Nov. Funkpruch. Der Haushaltsausschuss des Reichstages befaßte die Anträge der verschiedenen Parteien auf Erhöhung der Beamtensoldung. Staatssekretär Dr. Fischer vom Reichsfinanzamt nützte um machte gegenüber diesen Anträgen die ernstesten Bedenken geltend. Die Erhöhung, die der Etat darnach erfahren würde, falls die Anträge angenommen würden, liege sich zur Zeit überhaupt noch nicht abschätzen. Es sei für das Reichsfinanzministerium nicht möglich, zu diesen Fragen eine abschließende Stellung zu nehmen, ehe nicht das Programm der Deckung und Aufbringung der Kosten geklärt sei.

Reichsfinanzminister Dr. Luther legte dar, daß die jetzige Regierung sich bekanntlich in einer Art Übergangsstadium befinde. Die ganze Arbeitskraft der Regierung müsse sich gegenwärtig auf die außerpolitische Lage konzentrieren. In diesem ja nicht lange währenden Zwischenzustand sei es für die Reichsregierung nicht angehtig, mit ihrer vollen Autorität für unpolitische Fragen einzutreten, deren finanzielle Lösung sich noch nicht übersehen lasse. Handele es sich doch nicht nur um die Beamtensoldung allein, sondern um unsere gesamte Gehaltsstruktur überhaupt; denn wenn wir unsere Ausgaben erhöhen, müssen wir für deren Deckung sorgen. In diesem Zusammenhang auf die Steuermaßnahmen in Betracht ziehen. Im gegenwärtigen Zustande bittet er die Frage der Beamtensoldung bis zu dem Augenblick zu verschieben, in dem die Regierung zurückgekehrt sei.

den Steuern sowohl der direkten, wie auch indirekten; 2. Erhöhung der Einkommensteuer; 3. Verdoppelung der Umsatzsteuer. Nach der Ansicht Doumers ist die Umsatzsteuer allein imstande, das verborgene Vermögen, vor allem das Vermögen im Auslande, zu erfassen. Sie bedeutet weiter die beste Sicherung gegen ein Sinken des Franzens, da die Erträge der Steuer mit der Erhöhung der Preise wachsen. Doumer ist der Auffassung, daß der Erfolg seiner Kabinettsbildung von der vorherigen Annahme seines Finanzprojekts durch die sozialistische Gruppe abhängig ist, auf die er sich zu stützen gedenkt. Auf Seiten des Kartells bestehen scharfe Widerstände gegen das Projekt Doumers, vor allem in der Frage der Umsatzsteuer, die schon in ihren bisherigen Söhnen von den Parteien der Kartells bekämpft wird. Die Seele des Widerstandes ist Malob, der ein persönlicher Feind Doumers ist, weil Doumer bei der Entscheidung des Staatsgerichtshofes für seine Beurteilung gestimmt hat.

Abbé Wetterle gestorben

Berlin, 26. Nov. Funkpruch. Der „Volksanzeiger“ meldet aus Paris, daß der frühere elsässische Reichstagsabgeordnete Abbé Wetterle, in Rom gestorben ist.

Griechenland zum Schiedensersatz verurteilt

Berlin, 26. Nov. Funkpruch. Wie der „Voll. Ztg.“ aus Athen meldet, hat die Regierung am Montagabend die telegraphische Verständigung erhalten, daß die Völkerbundskommission, die mit der Untersuchung des griechisch-bulgarischen Grenzwidertates beauftragt war, sich im wesentlichen zu ungunsten Griechenlands ausgesprochen hat. Die bulgarische Regierung verlangt, daß Griechenland eine Entschädigung von 85 000 englischen Pfund für die Familien des bei dem Grenzwidertat getöteten bulgarischen Hauptmannes und der 19 gefallenen bulgarischen Soldaten sowie für die verwundeten Bulgaren zahlen soll, ferner daß es der bulgarischen Regierung die Kosten der während des Zwischenfalles vorgenommenen Truppentransporte in Höhe von 57 Millionen englischen Pfund ersetzen soll.

Rückkehr Dr. Schachts

Berlin, 26. Nov. Funkpruch. Wie die Morgenblätter aus dem Haag melden, sind Reichsbankpräsident Dr. Schacht und das amerikanische Mitglied des Reichsbankdirektoriums Macgarrah gestern nachmittag

in Rotterdam eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt im Haag nach Berlin weitergefahren.

Neue Verhandlungen über den Reichsmantelvertrag der Angestellten

Berlin, 26. Nov. Funkpruch. Wie der Telegraphen-Union vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband mitgeteilt wird, sind die gestrigen Einigungsverhandlungen im Reichsarbeitsministerium über den Sprozentigen Schiedspruch vom 3. November, dessen Verbindlichkeitsklärung von den Angestelltenorganisationen beantragt wird, ergebnislos verlaufen. Das Reichsarbeitsministerium vertritt, weitere Einigungsverhandlungen auf der Grundlage herbeizuführen, daß die Verhandlungen auf den Ende dieses Jahres ablaufenden Reichsmantelvertrag miterstreckt werden.

Bodenreformer-Tagung

Berlin, 24. Nov. Funkpruch. Der deutsche Reformbund hielt heute in der Technischen Hochschule Charlottenburg seine 30. Hauptversammlung unter dem Vorsitz des greisen Führers Adolf Damalade ab. Damalade bezieht gleichzeitig seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurden ihm zahlreiche Glückwünsche übermittelt. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. Vertreter der Reichsregierung, der preussischen Staatsregierung, der Stadt Berlin, des preussischen Landtages, sowie den anhaltischen Ministerpräsidenten, Dr. Damalade erstattete den Geschäftsbericht, aus dem hervorgeht, daß der Bund wertvolle Arbeit geleistet und wesentliche Fortschritte in seinen Bestrebungen erreicht hat. Regierungsräsident Krüger-Büneburg sprach zum Entwurf eines Stadtbaugebietes und Professor Dr. Behst-Göttingen über die Bewertung des Bodens im Reichsbewertungsgesetz.

Deutsche Automobil-Ausstellung Berlin 1925

Berlin, 26. Nov. Funkpruch. Der Reichsverband der Automobilindustrie hatte gestern Mittag die Vertreter der Presse zu einer Vorbereitungsbesprechung der morgen zu eröffnenden Automobil-Ausstellung in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm eingeladen. Nach der Begrüßung durch das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Reichsverbandes der Automobilindustrie, Dr. Sperling, fand ein Rundgang durch die in drei großen Hallen untergebrachten Produkte unserer Automobilindustrie statt. Noch nie hat in Deutschland eine Ausstellung stattgefunden von der Ausdehnung der diesjährigen. Die alte große Ausstellungshalle beherbergt nur Personentransportwagen. In der neuen Ausstellungshalle werden Kraftfahrzeuge ausgestellt, während die Motorindustrie in einer besonderen Halle untergebracht ist.

Forderung in der Leitung des Badischen Landesheaters

Marktsuhl, 26. Nov. Wie wir erfahren, hat der Verwaltungsrat des Badischen Landesheaters (der sich aus Vertretern des badischen Staates und der Stadt Marktsuhl zusammensetzt), den Vertrag mit dem Intendanten Wolfner ab Herbst 1926 nicht mehr erneuert. Der Verwaltungsrat hat vielmehr in Aussicht genommen, den Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner zum Operndirektor und den Oberregisseur des Schauspielers Felix Baumbach zum Direktor des Schauspielers zu ernennen und den Intendanten durch einen Finanzfachmann zu ersetzen, dem die Verantwortung für den kaufmännischen Betrieb des Landesheaters übertragen werden soll.

Großfeuer

Pfaffenlocher, 26. Nov. Heute, in den frühesten Morgenstunden, brach in dem Dekonomiegebäude des Gethofbesizers Karl Walter, Anhaber des Gasthofes zum „Grünen Baum“, Feuer aus. Das Gebäude ist 1896, nachdem das alte Anwesen seinerzeit ebenfalls eingestürzt worden war, neu aufgebaut worden. Bei der herrschenden Windstille war eine Gefahr der Ausbreitung nicht zu befürchten. Immerhin brannte das gesamte Anwesen einschließlich Wohngebäude und Gasthof mit großer Schnelligkeit nieder. Die Feuerwehren waren machtlos. Mit knapper Not konnten die Knechte ihr Leben in Sicherheit bringen. Die Pferde wurden geborgen, dagegen gelang es nur mit größter Mühe, einen Stoll, in dem 22 Stück Vieh eingesperrt waren, durch Einbruch einer Seitenwand zu öffnen und so das Vieh ins Freie zu schaffen. Zwei Tiere waren bereits tot, zwei andere mußten eingeschachtet werden. Eine große Anzahl Kleinvieh und Hühner sind ebenfalls ein Opfer der Flammen geworden, ebenso fast neue Autos, welche der Firma Stern in Karlsruhe gehörten. Diese allein stellten einen Wert von über 20 000 Mark dar. Der Gesamtschaden befreit sich schätzungsweise auf 80—100 000 Mark. Der Eigentümer ist nur zu einem geringen Teil versichert. Als Ursache des Brandes wird Kurzschluss angenommen, andererseits wird auch Brandstiftung vermutet, da das Feuer an vier Stellen zu gleicher Zeit bemerkt worden war.

Singener Brief

Singen-Hohentwiel, 25. November.

Eine Weile herrschte hier Aufregung über die Absicht der unter sozialdemokratischer Leitung stehenden Ortskrankenkasse, vom sozialdemokratischen Verlag des „Volkswillen“ ein in der Inflationszeit erbautes Haus zu erwerben; erstmals zu 145 000 M., zuletzt zu 115 000 M. Es kam aber nach harten Kämpfen ein Beschluß zustande, die Angelegenheit zu verlagern und damit wohl zu begraben. Es ist für führende und geführte Sozialdemokraten recht peinlich, sich eingestehen zu müssen, daß es doch nicht so einfach und verantwortungslos ist, Hausbesitzer zu sein. Man muß doch ein Haar in der Suppe gefunden haben, wenn der Versuch, den Bürgerlichen den Beweis zu erbringen, daß es den Hausbesitzern besonders aufrecht, so kläglich scheitert ist. Wie entleidet den Sozialdemokraten dieses „Hausbesitzerspielen“ geworden ist, geht daraus hervor, daß man in verhältnismäßig kurzer Zeit den Verkaufspreis um 30 000 M. herabsetzte. Ja, die Praxi zerstört die Illusionen!

Ein ehrenbescheidenes Zeichen für die hiesige Bevölkerung ist es, daß der gute Besuch der Volkshochschule für die nächsten Monate, sondern die Besucherzahl sich steigert. Das gilt bis jetzt für alle (an dieser Stelle schon genannten) Kurse. — Weniger besucht sind die vom Bad. Landes-theater eingeleiteten Theaterabende. Man sucht nach Gründen und liegt doch alles so nahe. Wohl sind die hiesigen größeren Werke gut besetzt; auch die übrigen Werke weisen meist einen guten Geschäftsgang auf. Aber jeder, ob selbständiger Gewerbetreibender, ob Angestellter und Arbeiter — alle, alle haben unter der Unruhm der Zeit zu leiden; manche sehr schwer. Und was aus den Großstädten unangenehm aus der und für die Geschäftswelt berichtet wird, das trifft auch für Singen zu. Das Finanzamt könnte, wenn es dürfte, am besten darüber Auskunft geben, ob und welche von den gestundeten Steuern jetzt eingezogen; nur fürchten wenige. Und trotzdem hier die Landwirte aus der Umgebung die Kartoffeln bis herunter zu 2 M. per Doppelzentner anbieten, sind doch wenige Angestellte und Arbeiter in der Lage, den gesamten Winterbedarf einzukaufen. Da vergeht das Theatergehen. Und ob immer gerade die aufgeführten Stücke darnach waren, dem Volke das zu geben, was es verlangt — auch darüber hört man verschiedene Urteile, während über die Leistungen der Darsteller nur eine Stimme des Lobes herrscht.

Neben das Vermögen der Scheffelgemeinde in die auf dem Hohentwiel (Sitz Hohentwiel) ist das Konstruktionsverfahren eröffnet worden (wie früher berichtet); zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf Freitag, 22. Januar 1926, vormittags 9 Uhr vor dem Amtsgericht Tuttlingen anberaumt worden.

Baden

Zur Regierungsbildung

hat die sozialdemokratische Fraktion folgende Erklärung abgegeben (Volksfreund Nr. 274 vom 25. November):

Ziel der sozialdemokratischen Fraktion bei allen Bestrebungen war die Fortsetzung der Arbeit in Baden betriebenen Reformen, demokratischen und sozialen Politik. Dieses Ziel ist am zweckmäßigsten durch Weiterführung der Weimarer Koalition unter den bisherigen Modalitäten zu erreichen, also durch eine Re-

gierung getragen von Sozialdemokratie, Zentrum und Demokratie. Wider alles Erwarten ist sie jedoch durch die Demokratie unmöglich gemacht worden. Dadurch ist aber das Ziel nicht unmöglich geworden.

Die Sozialdemokratische Fraktion wird unheimlich für die Fortführung der bisherigen Linie der badischen Politik eintreten und bildet zusammen mit dem Zentrum die neue Regierung, welche die Politik der Weimarer Koalition fortsetzen wird, auch wenn die Demokraten nicht mitmachen. Das neu zu bildende Staatsministerium verfügt über eine sichere Stütze von 44 Abgeordneten im Landtag, der insgesamt 72 Abgeordnete zählt. Es wäre eine schwere Schädigung der Interessen des werktätigen Volkes gewesen, wenn nicht die Fraktion die letzte sich bietende politische Möglichkeit ergreifen hätte, um zu verhindern, daß in Baden das Ruder des Staatschiffes nach rechts herumgeworfen wird. Im Bewußtsein der schweren Verantwortung, die einer Partei von der Größe der Sozialdemokratie anvertraut ist, hat die Fraktion in dem Zentrum die Regierung zu bilden und die bisherige republikanische, demokratische und soziale Politik in Baden fortzusetzen.

Die in der demokratischen Presse enthaltenen Nachrichten über die Zusammensetzung der künftigen Regierung sind falsch, wie sich bei der Wahl des Staatsministers zeigen wird.

Das neue badische Kabinett

Mannheim, 25. Nov. (Eig. Bericht.) Die „Neue Badische Landeszeitung“ gibt in ihrer Abendausgabe vom Mittwoch den 25. November 1925 folgende Ministerliste bekannt:

- Finanzminister Köhler (Zentrum), Justizminister Trunk (Zentrum), Innenminister Kemmele (Soz.), Kultus- und Unterrichtsminister Kemmele (Soz.).

Wie die Frankfurter Zeitung mitteilen zu können glaubt, wird von der Zentrumsparlei Justizminister Trunk als Staatspräsident vorgeschlagen werden.

Gewerkschaftliches

Protest des Deutschen Werkmeister-Verbandes.

Mannheim, 25. Nov. In einer Vollversammlung des Bezirks Mannheim des Deutschen Werkmeister-Verbandes (Sitz Düsselndorf) wurde Stellung gegen die Massenentlassung von Angestellten der Mannheimer Industrie genommen und nach einem Vortrag des Geschäftsführers Groß eine Entschließung angenommen, in der scharfster Protest gegen die Massenentlassungen erhoben und die Richtlinien des Arbeitgeberverbandes der deutschen Industrie, die neben dem Verlangen nach wirtschaftlicher Freiheit ohne staatliche Einengung den Abbau der Betriebsräte, Aufhebung des Achtstundentages und Kündigung der Tarifverträge fordert, mit Nachdruck verurteilt werden. (Berichtigend wiederholt.)

Kampfkampfschädigung und Erwerbslosenunterstützung.

Ludwigschafen a. Rh., 25. Novbr. Zur Kampfkampfschädigung haben die maßgebenden Vertreter der christlichen Gewerkschaften der Pfalz, wie folgt Stellung genommen: Die Kampfkampfschädigung in der Form wie sie vorgesehen ist, ist ein Skandal. Der Umfang, der zur Verfügung gestellten Mittel ist lächerlich gering, besonders wenn in Betracht gezogen wird, daß die Industrie über 700 Millionen Mark als Kampfkampfschädigung erhalten hat, und daß die Regierung in der Lage war, der pfälzischen Schuhindustrie 2 Millionen Mark zuzuwenden, als Entschädigung für Modewaren. Die christlichen Gewerkschaften der Pfalz machen sich den Beschluß der Vertreter des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands zu eigen, in dem gesagt wird: 1. Die vorgesehenen 15,5 Millionen Mark sind nach den bekannten Richtlinien des Reichsarbeitsministeriums nicht zur Auszahlung zu bringen, und 2. diese Summe den einzelnen Wohlfahrtsämtern anteilmäßig nach der Durchschnittszahl der vorhandenen Arbeitslosen aus-

dem Jahre 1924 bis 1. Juli 1925 zur Verteilung zu bringen. 3. Die Wohlfahrtsämter anzuweisen, die zur Verfügung gestellten Geldmittel nach Prüfung der Bedürftigkeit der einzelnen Antragsteller durch im Benehmen mit den Gewerkschaften auszu zahlen. — Zur Erwerbslosenunterstützung wurde wie folgt Stellung genommen: Die Kurzarbeiterunterstützung kann und darf den betroffenen Arbeitnehmern nicht länger mehr vorenthalten werden. Die Notlage der Kurzarbeiter, die Verelendung derselben ist unbeschreiblich groß geworden. Die Erwerbslosenunterstützung ist absolut ungenügend, eine Erhöhung ist dringend notwendig.

Chronik

Stillingen, 25. Nov. (Zu dem Autounfall bei Stillingen.) Die vor einigen Tagen bei dem Autounfall in der Nähe von Stillingen schwer verletzte 74jährige Frau Witte von Karlsruhe ist jetzt an den Folgen des Unfalls gestorben. Bekanntlich wurde die verletzte Greisin mit einem Auto der Firma Höpfer von hier, das gerade zur Zeit des Unglücks die Unfallstelle passierte, nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht, während der Autoführer Richard Weil aus Freiburg, dessen Auto gerammt wurde, sich in unbekannter Richtung entfernte. Man spricht davon, daß er verletzt und in einem Krankenhaus untergebracht sein soll, nach einer anderen Besart soll er unverletzt geblieben sein.

Mannheim, 25. Nov. (82. Geburtstag.) Dr. Carl Benz beging am 26. November, in voller geistiger Frische, sein 82. Lebensjahr. Das vergangene Jahr war für den Erfinder des Automobils reich an Ehrungen, die ihm anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Schwauber-Autos, bei dem eine Rundfahrt historischer Wagen in München, der Stadt des „Deutschen Museums“ stattfand, bereitet wurden. Die Bilder von der Jagt ragen durch die illustrierten Beilagen der Zeit und brachten uns Deutschen wieder zum Bewußtsein, daß wir den Erfinder des nun alljährlich geordneten Verkehrs zum 50. Geburtstag zählen dürfen. Vor kurzem erschienen auch die Lebenserinnerungen von Carl Benz unter dem Titel: „Lebensjahre eines deutschen Erfinders“ bei Koehler u. Amelang, in denen mit erstaunlicher Klarheit die Entwicklung des Automobils zum modernen Verkehrsmittel geschildert wird. — (Sommergeneral Carl Benz gestorben.) Im hohen Alter von 81 Jahren ist gestern in Bad Dürkheim der Gründer und spätere Generaldirektor der ehemaligen Pfälzischen Bank in Ludwigshafen a. Rh., Hermann Carl Benz, unerwartet rasch verstorben. Er war ein gebürtiger Pfälzer und stammte aus Lauterbach bei Kaiferslautern. — (Schwere Verkehrsunfälle.) Gestern vormittag zog sich in einem hiesigen Verkehr ein 69 Jahre alter Schlosser eine Querschnitts-Verletzung an der Unterextremität zu, die seine Überführung in das allgemeine Krankenhaus notwendig machte. — In einem Redaktions-Betrieb wurde gestern nachmittags gegen 4 Uhr ein 22 Jahre alter Tagelöhner von dem Flügel einer Antriebsmaschine an der linken Hand getroffen und sich blutige Verletzungen an der Stirn und am Kopf zuzugewandt. Das Sanitätsauto verbrachte den Verunglückten in das allgemeine Krankenhaus. — (Zuher.) Der hiesige Taucher W. Krosch, der sich seinerzeit bei dem Unglück im Lujeppart erfolgreich betätigt, arbeitet gegenwärtig an der Schwanenbachalpe zur Bergung der Leiche des am 25. November von der Höhe der Spermauer abgestürzten Arbeiters. Die Taucharbeiten gestalten sich sehr schwierig, da die Tiefe 80 Meter beträgt und das Wasser sehr dunkel ist. Selbst eine 1000-terzeige Tiefleuchte kann die Dunkelheit nicht durchdringen, jedoch der Taucher auf Taufen und Röhren angewiesen ist. — (Schöffengericht.) Wittschritzfälcher.) Mit einem auf dem Büro des Evangelischen Jugendamtes gestohlenen Stempel und der gefälschten Unterschrift eines Kirchenrates fertigte der 27 Jahre alte Tagelöhner Ludwig Kistner von Saarbrücken ein Wittschritzfälcher an, mit dem er die Pfarre bis nach Verlin in hause heimführte. Der Staatsanwalt sprach sich bei der reichen Vorführung des Angeklagten für eine Justizstrafe aus, das Gericht hielt indessen nur eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten für angemessen, in dem es seine Behauptung, er sei infolge Arbeitslosigkeit in der Not gewesen, gelten ließ. — (Untersta-

gung.) Der 19 Jahre alte Albert Benz von hier öffnete in der Zeit von Anfang August bis 22. Oktober bei der Seidenheimer Post acht Briefe. Nur in einem amerikanischen Brief fand er fünf Dollars. Der junge Bursche verzeigte das Geld in einer Bewirtschaftung bis auf einen kleinen Rest. Betrunkener feierte er wieder heim und wurde dabei verhaftet. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten.

Darmersheim, 25. Nov. (Töblicher Unfall.) Als am Sonntag nacht um Mitternacht einige Jungen sich auf dem Wege nach Dettingen befanden, begegnete sie auf dem Wege einem Fuhrwerk. Es kam zu einem Zusammenstoß, wobei der 21jährige Josef Petzel schwere innere Verletzungen erlitt, denen er gestern morgen erlag.

Notenfels, 25. Nov. (Verhaftung.) Man erinnert sich noch an den Vorfall in der letzten Neujahrsnacht, durch den in einem hiesigen Haus infolge einer Sprengung großer Schaden angerichtet worden war. Der Gendarmenpost ist es nun gelungen, den Täter, der aus Notenfels stammt, festzustellen.

Appenweier, 25. Nov. (Ein kaiserlicher Pfarrer.) Von Herrn Pfarrer Dischingen erhält der „Volksfreund“ auf den Artikel, den er letzte Woche brachte, folgende Zuschrift: „In dem Buchlein, das in Appenweier für das allgemeine Gebet benützt wird, ist die Stelle „für das Kaiserl. und Großherzogl. Haus“ nicht gezeichnet. So ist es gekommen, daß beim diese Stelle — ungewollt — mitunterlaufen ist. Gleich nachher wurde die Stelle gestrichen, um nicht wieder dieses Versehen zu begehen. Das ist das ganze Verbrechen. Seit Jahren betete der Unterzeichnete in der früheren Pfarre das allgemeine Gebet, ohne daß ihm dieses Versehen passierte, weil im dortigen Buchlein die Stelle gestrichen ist. — Als kaiserlicher Pfarrer fühlt sich der Unterzeichnete nicht; er meint weder der kaiserlichen noch großherzoglichen Regierung eine Treue nach. Die übrigen Ausführungen von „monarchistischen Bemerkungen in der Predigt“ sind rein aus der Luft gegriffen. Hätte der Artikler vorher sich mit dem Unterfertigten ins Benehmen gesetzt, so hätte er die Tinte und die Abfuhr sich erspart können.“

Offenburg, 24. Nov. Gestern vormittag kurz vor 11 Uhr erlitt der 55jährige Fuhrmann Bachaus Zimmermann hier dadurch einen Unfall, daß er als er mit einem Fuhrwerk durch die

Gelegter Geschmack — eine Anerkennung, die für Sorgfalt und Umsicht auf vielen Gebieten gern ausgesprochen wird. Im eigentlichen Sinne bedeutet „gelegter Geschmack“ eine hervorragende Auszeichnung für die praktische Hausfrau. Ohne Zweifel werden Sie in Ihrem Familienkreise oder bei Ihren Gästen solche Aufmerksamkeit für sich beanspruchen können, wenn Sie Ihren Tisch häufig mit schön angerichteten Oetker-Puddings bereichern. Grosse Auswahl in vielen Geschmacksarten überbrückt jede Einförmigkeit. Dr. Oetker's Schokoladensosse m. geh. Mandeln. Dr. Oetker's Makronen-Puddingpulver oder Dr. Oetker's Schokoladensosse mit Makronen, aufgetragen mit Dr. Oetker's Vanille-Sosse sind ausgezeichnete Hochgenüsse. Dr. Oetker's Feinkost-Puddings sind in allen einschlägigen Geschäften nur in Originalpackung mit der bekannten Schutzmarke „Oetker's Heilkopf“ zu haben. Verlangen Sie ebendasselbe kostenlos die beliebten Oetker-Rezeptbücher, oder wenn vergriffen, unsonst und portofrei von: Dr. A. Oetker, Bielefeld

Die letzte Madonna

Volkserzählung aus dem Harz.

Von Hans Witz.

Der aber hört nicht. Stellt sich breit vor die Menge und rührt sich nicht und sagt auch nichts, die Lederkappe sitzt ihm tief im Nacken. Durch das offene Hemd lugt die braune Brust, hellgelblich von Schrammen und Brandstellen. Sein Lederjuch ist scheidig von all den ausgehängten Fäden. Er schlägt die bloßen Arme in aller Ruhe übereinander und laßt noch immer nichts. Auch seine Gesellen sind stumm wie die hl. Jakob und Subert, die steinern am Portale stehen. Nur daß ihre Augen verwegen durch die Mennae spazieren gehen.

„Wilst du nun bald aufmachen, Bapst, rümmelich?“ droht es aus mehreren Gruppen. „Gleichzeitig kommen ein paar Männer auf Engelbert zu . . .“

Bürgermeister Bugenhag gebietet Ruhe: „Sollt den Türmer mit dem Schlüsselbund!“ — Zwei Burschen laufen, den Türmer zu holen. Sie kommen wieder: „Der Türmer ist nicht da. Der Turm verfloßen.“

„Sucht ihn“ — befiehlt der Bürgermeister — „und die Kapläne sollen endlich kommen.“ Nach kurzer Weile sind die Kapläne da, verblüffend fast unbeachtet unter den anderen. Man sieht es ihnen schon an: sie hätten lieber geschlafen als hier auf Befehl zu erscheinen.

Der Türmer ist nicht zu finden, die Schlüssel auch nicht. Die Menge wird ungeduldig. Verwünschungen und Flüche gegen die Bapisten, die Pfaffen werden immer lauter, gewisser. Niemand gibt den Rat, an das Seitenportal zu gehen. Das Tor sei nicht so schwer. Man könne es leichter einschlagen.

„Einschlagen, schlägt das Tor ein — brüllt es jetzt von allen Seiten — Hammer und Stangen her. Wir brauchen keine Schlüssel. Aber durch das Hauptportal, haben nicht nötig durch ein Seitentor zu schleichen. Wir sind die Herren . . .“

Das runort und brodeln und schreit und schimpft lauter und schneller. Die einen laufen hin und her, andere stampfen mit den Füßen gegen das Portal, einer versucht durch das Schlüsselloch ins Zimmer zu gucken als ob er nicht mühte, wie es in einer katholischen Kirche aussieht. Von weitem leuchten vier Burschen heran, einen Balken zwischen sich.

„Meister Engelbert holt euern großen Hammer“ — kommandiert der Bugenhag. — Der hört nicht. Steht noch immer mit seinen Gezellen wie die Säulen in der Kirche.

„Blas, macht Blas, da kommt ein Balken.“ „Leat den Balken hin“ — befiehlt der Bürgermeister — „der Schmied soll den Hammer holen.“

„Hörst du, Meister Engelbert, du sollst den Hammer holen lassen“ — schreit ihm ein langgeschossener Bengel ganz dicht ins Gesicht. Der Schmied laßt nichts, nimmt nur bedächtig die Arme auseinander, faßt den Balken mit einer Hand am linken Arm und wirft ihn wie einen Holzlotz hinter sich zu

Boden. Dann freuzt er die behaarten Arme wieder über der braunen Brust. Die Menge aber bricht vor Schadenfreude in hellen Wehfall aus. Andere machen nicht übel Miene sich auf den Schmiid zu stürzen. Der nimmt wieder die Arme auseinander und stemmt sie bedächtig in die riesigen Hüften. Und laßt nichts. Die Vorwichtigen aber stutzen zurück oder tun einen Schritt zur Seite, als hätte nur die Neugierde sie vorwärts getrieben.

Das Geschrei des Wöbels wird lebhafter und drohender. Das Volkern gegen die Kirchenfürst lauter und lauter. Aus den Gassen kommen andere eilends heran. Da donnert der Bürgermeister dazwischen: „Balken heran. Das Tor gerammt!“

Die Menge brüllt es nach. Die Burschen stürzen sich auf das schwere Holz. Ein paar Weiber freichen auf: „Tor frei! Schlaag es ein! Schlaag die Kömischen tot. Jrgendwer fängt an zu singen, andere fallen ein:

„Nun treiben wir den Bapst heraus Aus Christus Kirch und Gottes Haus, Darin hat er mörderlich reagiert Unheil viel Seelen verführt . . .“

Mit einem Satz steht der Schmiid vor dem Portal. Seine ungeheuren Rücken deckt das Kirchenschloß. Die Gezellen in gleicher Richtung neben ihm.

„Das Tor frei! Was will der verfluchte Bapst. Schlaag sie tot! Tor frei, oder wir aueischen euch den Wanst in die Tür. . .“ Wüster und widriger wird das Gebrüll. Zehn Käufte haben rechts und links den Balken angepackt. Unter dem Toben und Singen und Fluchen der Menge rennen sie

in die Richtung des Portals. Stochschläge laufen auf die Köpfe der drei Schmiede, haufdicke Steine knallen nach ihnen Gesichtern gegen das Tor — — —

Ein Wort von Meister Engelbert: „Los . . .“ Der eine Gezelle springt auf den Balken, noch ehe der das Tor erreicht hat. Die Vorderen lassen mit einem Wuschrei das Holz fallen. Schon feht die Feuerzange — kein Mensch hat sie vorher gesehen — über ihre Köpfe hin. Die lassen den Balken — Balken sein und suchen heulend, abgedüht zu entfliehen. Da trachen neue Schläge auf sie nieder . . . Der andere Gezelle schwingt einen schrecklichen Schmieidhammer in die Menschenmäuel hinein. Das krächzt und knack und freich und schreit und blüet und stöhnt und rennt wild auseinander. Rauft wieder zurück. Steine und Arzte und Messer in der Hand. Auf die Gezellen los. Die sind voneinander getrennt worden. Einer gegen zehn . . . manzig . . . Sie wehren sich — steht gegen den Meister. Der steht noch immer unbeweglich vor dem Tor. Nicht weit davon ein paar Hartverlegte. Der Balken ist voll Blut. An den Gezellen vorbei gegen den Meister . . . Der reißt seine Lederkappe in die Stirne, den Rücken fest gegen die Tür gedrückt — nein, so geht es nicht. Zwei Schritte vor, und die Käufte heraus, diese eisernen Käufte. Raßt den nächsten mit der einen Hand, den anderen mit der Linken. schlägt sie aräglich gegeneinander, daß die Knochen krachen, haut dem da den Schädel zusammen, wirft den mit einem Wuchtritt zu Boden und — kann sich doch nicht halten. Sie bringen immer rasender auf ihn ein.

(Fortsetzung folgt.)

Fabriktrasse hier in der Richtung Spinnerei und Beberei fuhr, von dem dem Schwannwirt Pöfel ein gewisser J. G. Köfler im Alter von unge...

Daslach i. N., 25. Nov. (Festnahme eines Diebes.) Am letzten Samstag wurde ein 33jähriger Schneider namens Adolf Brag...

Rupbach, 25. Nov. (Erben gesucht.) Vor einiger Zeit ist in Ducham (Nordcarolina) ein gewisser J. G. Köfler im Alter von unge...

Billingen, 25. Nov. (Bubenstreich.) Bubenhände wälzten in einer der letzten Nächte in der Nähe des Friedhofes ein leeres Leertafel...

Billingen, 24. Nov. (Schwarzwälder Handelskammer.) Die Plenarversammlung der Schwarzwälder Handelskammer zu Billingen...

Donauessingen, 24. Nov. Zu der Familienfeier im Hause des Oberleutnants Hennig, der Vater, Mutter und die Sekretärin Hermann nebst dem Mörder und Selbsterlöser, dem Sohn der Familie, zum Opfer fielen, teilte der Donau-Vote noch mit: Die jährliche Tat hat ihren Grund in finanziellen Schwierigkeiten...

Uttenhofen, 25. Nov. Heute morgen 9 Uhr zerfiel im Hause des A. Weber, da man mit Dreifachen beschäftigt war, ein Brand aus, bei dem 3 Häuser in Asche gelegt wurden.

Göttingen, 25. Nov. (Bürgermeisterwahl.) Bei der am letzten Sonntag stattgehabten Bürgermeisterwahl haben von 818 Wahlberechtigten 778 abgestimmt. Hieron wurden auf Gemeinderat Karl Schmid 191 Stimmen abgegeben, so daß dieser mit erheblicher Mehrheit zum Bürgermeister der Gemeinde gewählt ist.

Lörrach, 25. Nov. (Erleichterungen im Grenzverkehr.) Die Straßenbahnstrecke Basel-Lörrach wird zur Zeit schweizerischerseits umgebaut, und zwar werden die Weichenanlagen derart gestaltet, daß ein direkter Verkehr zwischen Lörrach und Basel ohne Umsteigen möglich ist. Bis jetzt mußte bekanntlich immer an der Grenze umgestiegen werden. Von der Schweiz nach Frankreich laufen die Straßenbahnwagen schon seit längerer Zeit durch.

Wolterdingen, 24. Nov. (Brand.) Heute nacht kurz nach 1 Uhr war in dem Hause des Landwirts Wintermantel Feuer ausgebrochen. Das Haus brannte bis auf den Grund nieder. Das Vieh und ein Teil der Fahrnisse konnte gerettet werden. Die Ursache ist noch nicht festgestellt. Der Gebäudeschaden beträgt 18 000 M.

Zimmendingen, 25. Nov. (Kurzarbeit.) Infolge des stundenweisen Geschäftsganges sieht sich die hiesige Maschinenfabrik genötigt, die wöchentliche Arbeitszeit auf 25 Arbeitsstunden und die Lohnsätze um 10 Prozent zu kürzen. Auch die bisher gewährte Vergütung der Fahrkarten für die auswärtigen Arbeiter kommt in Wegfall. Nur in der Eisengießerei wird zur Zeit noch gearbeitet.

Engen, 25. Nov. Die zahlreichen, fast in regelmäßigen Zwischenräumen wiederkehrenden Feuerbrünste lassen Brandstiftungen vermuten. Es wäre an der Zeit, daß auch die Bevölkerung mithelfen würde, den Täter zu ermitteln, da denn doch mit der Zeit die Bevölkerung härter zur Brandstiftung herangezogen werden muß, als in anderen Bezirken. Die versprochenen zehn Prozent der Versicherungssumme für denjenigen, der den Brandstifter ausfindig macht, haben sich bisher nicht als zugräftig erwiesen. Ein Mittel gegen die Brandstiftung ist es auch nicht, wenn den Brandbeschädigten 1,8 d. i. nahezu 200 Prozent des Brandschadens an Gebäuden ersetzt wird. Dieser Satz ist nur angebracht, wo es erwiesen ist, daß der Beschädigte völlig unschuldig ist. Wäre es nicht vernünftiger, die Brandversicherung würde den Eigentümern solch alter Hütten, die schon 100 Jahre Prämien bezahlt haben, eine Beihilfe zum Neubau geben? Auch die Feuerversicherungsgeellschaften haben ein Interesse an einer Verringerung des bisherigen Verzinsens.

Salen, 24. Nov. Kurz nach 8 Uhr in der Nacht von Freitag auf Samstag brannte das Viehhäus des Gutsbesitzers Josef Schweizer vollständig nieder. Der Schaden ist erheblich, die Ursache unbekannt.

Meersburg, 24. Nov. Hier sind die Mafern in derartigem Umfange unter den Kindern verbreitet, daß die Schule für 14 Tage geschlossen werden mußte.

Konstanz, 24. Nov. Der 46jährige Magazin-arbeiter Johann Stöck, der bei der Firma Gebr. Spiegel angestellt war, erlitt beim Ausladen von vierkantigen Eisenstangen einen Unfall dadurch, daß ihm ein vor ihm gehender Mann eine der Stangen ins Auge schlug. Er fiel sofort benutzlos zu Boden und ist heute seinen Verletzungen erlegen.

Kirchliche Nachrichten

Die orientalischen Bischöfe beim hl. Vater

Rom, 24. Nov. Empfang darauf die anlässlich der Nizäa-Pentecostfeier anwesenden Bischöfe der orientalischen Riten. In feiner Ansprache kam der hl. Vater auf die Unionserklärungen zu sprechen und schloß seine Ansprache mit dem Wunsch, daß nun bald wieder nie vor 1600 Jahren ein Hirte und eine Herde sein mögen.

Nach orientalischem Ritus empfangen die Bräutern den Apostolischen Segen stehen mit der eigentümlichen tiefen Verbeugung, die bei ihnen üblich ist.

+ Kuppenheim, 23. Nov. In der 1906 neu aufgestellte Orgel in der Pfarrkirche hat wegen unbewährter Pneumatik-Systems schon früh zu verjagen begonnen. Seit 7 Jahren war das zweite Manual und trotz mehrfacher Reparaturen zeitweise auch das erste Manual unspielbar, und hat seit einem Jahre ganz geschwiegen. Nach Einführung der örtlichen Kirchensteuer hat der Stiftungsrat beschlossen, die Orgel umbauen zu lassen; er übertrug diese Arbeit der neuen Firma Geß u. Binder in Durlach. Rest ist aus der alten Orgel ein neues Kunzwerk geworden, welches der Orgelbaumeister, Herr Musikdirektor Steinhardt in Karlsruhe, am 14. d. M. einer Prüfung unterzogen hat. In seinem Bericht heißt es: daß die Ergebnisse der fünftägigen Untersuchung hervorragend gute sind. Es gab auch nicht die geringste Beanstandung während mehrstündiger nach allen Seiten gerichteter Beschäftigung am Spieltische. Alles funktionierte tadellos. Darf sorgfältiger, künstlerisch hochstehender Intonation ist die Wirkung sowohl der meisten einzelnen Register als auch des Plenums eine weit bessere als beim alten Instrument. Neu ist auch der Schwelldarm, der das zweite Manual einschließt; er ist von sehr guter Wirkung und ersetzt nahezu ein drittes Manual. Auch die gesamte Windanlage gab nicht die geringste Beanstandung. Der vollgriffigste Altord in tiefer Lage bei doppeltem Pedal im Tutti konnte minutenlang ausgehalten werden, ohne daß sich auch nur die geringsten Konsonanznagen einstellen. — Auch einen Motor und Ventilator haben wir für die Windzufuhr eingefügt; dieselben arbeiten tadellos und ruhig. Die Firma Geß u. Binder hat ihr ganzes Können eingesetzt, dafür hat sie das sehr gute Zeugnis der Orgelbaumeister, unserer Dank und die Zufriedenheit der Pargemeinde, dazu die wärmste Empfehlung der jungen Orgelbaumeister.

Spiel und Sport

Stisport auf der Zuzucht

Am späten Abend bei der Zuzucht ist schon gute Gelegenheit zum Schneeschuhlaufen, da am Sonntag ein großer Schneeeisberg die nächsten Sonntage wird die von dem Schneeschuhverein fest unerschalt des hiesigen Zuzucht erstellte Schutze eingeweiht werden. Die Gemeinde Appenau hat den Pächter für Verfügung gestellt und außerdem sich bereit erklärt, zur Erhaltung einer Abfahrt und einer Sprungschanze weiteren Baubestand abzugeben.

Frühstüdwagen in den Wintersport-Sonderzügen

Den Bemühungen des Schwäbischen Schneeschuhvereins ist es gelungen, im Benehmen mit der Reichsbahnverwaltung in Stuttgart eine Neuerung durchzuführen, die in allen Wintersportorten sicher mit Verbeugung aufgenommen wird. In jedem Frühstüdwagen wird in der Zugmitte ein Frühstüdwagen mitgeführt, in dem gegen billiges Entgelt ein warmes Frühstück geboten wird. Auf der Rückfahrt aus den Schneeschne werden diese Wagen ebenfalls mitgeführt.

Die Tagung der deutschen Sportbehörde in Berlin

Die deutsche Sportbehörde für Leichtathletik hielt am Sonntag eine Sitzung ab, in der folgende wichtige Beschlüsse gefaßt wurden:

Deutsche Höchstleistungen wurden genehmigt: 20 Kilometer-Gehen: 1 Stunde 7 Min. 51 Sek. Alfred Pflüster S. G. G. Le pag. 8. 11. 25. 25 Kilometer-Gehen: 1 Stunde 27 Min. 09 Sek. Gaar-Gehen 7,80 Kilometer. H. Schmitt und G. Schüller Kauf Iner Sportvereine, am 30. Sept. d. J. Für die offiziellen Veranstaltungen der D. S. B. wurden folgende Termine festgesetzt: 23. März Frühjahrs-Wahlversammlung. 11. April: Deutscher Waldlaufwettbewerb (Weißbühlau). 12. Mai: Deutsche Meisterschaft in 25 Kilometer-Gehen. 13. Mai: Große Gaffelläufe. 6. Juni: Deutscher Meisterschaften, Auscheidungskämpfe für den Länderkampf in Hannover. 20. Juni: Länderkampf. 27. Juni: Junfermannskämpfe in Leipzig. 10. u. 11. Juli: Deutsche Kampfsportspiele in Köln. 18. Juli: Meisterschaften der Landesverbände. 8. August: Deutsche Gabelmännchen für Männer in Leipzig. 22. August: Deutscher Gabelmännchen der Frauen. Bei Kampf der...

Männer und Marathonläufer in Braunschweig, 8. Oktober: Deutsche Meisterschaften im 50 Kilometer-Gehen in Berlin.

An den deutschen Vereinsmeisterschaften 1925 beteiligten sich insgesamt 22 Vereine. Deutscher Vereinsmeister 1925 wurde Sportverein Schwaben Augsburg mit 896,86 Punkten. Es folgen Stuttgarter Riders (Meister 1924) mit 894 Punkten, GutsMuths Braunschweig mit 881,84 Punkten, L. u. M. L. Düggendorf 888,86 Punkte, V. f. B. Bonn 289 Punkte, Sportverein A. des Stuttgarter II 296,88 Punkte, Ulmer S. C. 270 Punkte, Marathon-Westend und Leipzig 260,10 Punkte, Kraftsportverein Stuttgart 245, Marathon Erfurt 236,75 Punkte.

In der Sportlehrerfrage sah die Reichsleitung folgende Bestimmungen vor: Besondere Sportlehrer, deren Tat gleich über die allgemeine Vereinsarbeit hinausgeht, können durch Erlaubnis der deutschen Sportbehörde an internationalen Vereinskämpfen teilnehmen.

Der D. M. V. hat für die deutschen Kampfsportler als Entschädigung für jeden Teilnehmer an einem Einzel- oder Mannschaftskampfsport festgesetzt. Für eine Handballmannschaft werden demnach 110 Mark Entschädigung zu zahlen. Die Entschädigung erhob gegen diese Bestimmung Einspruch und bezogerte 5 Mark für Einzel-, 20 Mark für Mannschaftskämpfe als Entschädigung.

Für die Zeit vom 15. November bis 28. Februar 1926 wird die Durchführung von Veranstaltungen mit Ausnahme von Galenportveranstaltungen, Stadtsportveranstaltungen, die von den Sportvereinen mit dem Reichssportlehrer der Sportstätten der Landesverbände.

Die großen Stadienläufe erfahren eine Veränderung von grundlegender Bedeutung. Es müssen künftig für die Wälderseite Strecken von 200, 500 und 1000 Meter festgelegt werden. Die auf die einzelnen Teilnehmer entfallende Durchschnittstrecke darf 350 Meter nicht übersteigen. Von den festen Strecken müssen 60 Prozent der Sprintstrecke (200 Meter), 24 Prozent der 500 Meter Strecke, der Rest der 1000 Meter Strecke vorbehalten bleiben.

Das Programm der Frauenmeisterschaften wird um 2 weitere Leistungen und zwar 500 Meter und 1000 Meter Rennen erweitert.

Für die Deutschen Vereinsmeisterschaften 1926 wurden folgende Leistungen festgelegt: 100, 500 Meter, 1000 Meter, 5 Kilometer, 10 Kilometer, 15 Kilometer, 20 Kilometer, 25 Kilometer, 30 Kilometer, 35 Kilometer, 40 Kilometer, 45 Kilometer, 50 Kilometer, 55 Kilometer, 60 Kilometer, 65 Kilometer, 70 Kilometer, 75 Kilometer, 80 Kilometer, 85 Kilometer, 90 Kilometer, 95 Kilometer, 100 Kilometer, 105 Kilometer, 110 Kilometer, 115 Kilometer, 120 Kilometer, 125 Kilometer, 130 Kilometer, 135 Kilometer, 140 Kilometer, 145 Kilometer, 150 Kilometer, 155 Kilometer, 160 Kilometer, 165 Kilometer, 170 Kilometer, 175 Kilometer, 180 Kilometer, 185 Kilometer, 190 Kilometer, 195 Kilometer, 200 Kilometer.

Gerichtssaal

Karlsruher Strafkammer

Karlsruhe, 25. Nov. Vor der Karlsruher Strafkammer hatte sich heute vormittag der Kaufmann Engelbert Hauser wegen mehrfachen Betrugs zu verantworten. Er handelte mit Gummi- und Turnschuhen und als ihm das Geld ausging, verlegte er sich auf Betrügereien, wegen deren ihm das Gericht zu einem Jahre Gefängnis verurteilte.

Karlsruher Schöffengericht

Karlsruhe, 25. Nov. Vor dem Schöffengericht unter Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Dr. Kurmann stand heute nachmittag der wegen Diebstahls und Betrugs wiederholt vorbestrafte 34jährige Fensterputzer Karl Widmann von hier, um sich wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu verantworten. Er war bei einer hiesigen Firma angestellt, die im Abonnement Schaufenster reinigt. Am 2. September, weil es so kalt war, hieß Widmann von der Arbeit fern und unterließ statt der Abonnement, denen er die Fenster hätte reinigen sollen, selbst die Kontrollgelder; diese handigte er am Wochenende seinem Arbeitgeber und laitierte seinen Lohn dafür ein. Als Lohn für den in diesem Tatbestand liegenden Betrag und die Urkundenfälschung erhielt der Angeklagte vom Gericht, vor dem er geständig war, eine Strafe von zwei Monaten Zuchthaus.

Gegen Karl Müller, der sich wegen Arbeitsverweigerung heute nachmittag verantworten sollte, aber nicht erschienen war, erging Distanzbescheid, ebenso gegen die nicht erschienene Witwe Spengler, hier, die der Urkundenfälschung schuldig ist. Die Verhandlung der beiden erwähnten Fälle wurde vertagt.

Vortragsabend Alfred Huggenberger

Der vom Sprachverein, vom Verein für das Deutschtum im Ausland und von der Bad. Deutschmannschaft im Ausland und von der Bad. Deutschmannschaft im Ausland veranstaltete Vortragsabend Alfred Huggenberger hat allen Erscheinenden außerordentlichen Genuß. Bei Worten des Dankes und der Erinnerung an das Lebenswerk der Schweiz während der Krieges- und Nachkriegszeit leitete Dr. von Gallwitz den Abend ein. Der Dichter Alfred Huggenberger, der 1867 in Gersikon geboren und dort schaffende ist, hat uns bereits schon einmal im Jahre 1912 mit seinem Besuche erfreut und im Verein „Heimatliche Kunstpflege“ Vorträge aus jenem damals erschienenen Roman „Die Bauern von Steig“ und andere Dichtungen vorgelesen und sympathisch, unvergeßliche Eindrücke hinterlassen. Sein Schaffen ist allseitig schon so oft gewürdigt worden, daß es sich erübrigt, heute noch einmal darauf zurückzukommen.

Alfred Huggenberger, dessen Geistesrichtung Peter Debel verstand, erwies sich in mundartlichen und hochdeutschen Vorträgen, in gelehrten und ungelehrten Rede, als der einfache und grabmalige Dichter, als den wir ihn bereits kennen und schätzen. Schlicht und ungeschminkt las er ein Romankapitel „Das Haus zum Weid“, aus dem eben erschienenen Roman „Die Bauern von Steig“. Auch hier wird seine Kunstmalerei zur tragischen Höhe: Peter Bachmann, der vom Herrenhofbauer zum Tagelöhner herabgewandert, wird zum traurigen Helden als er sich in seiner Herzensleidenschaft und Selbstverleugung dem geplanten Mordanschlag anläßt. Immer sind die weltanschaulichen Betrachtungen Huggenbergers von einer tiefen Humanität durchdrungen: Wenn er Frau Bachmann in ihrem Gebet, mit unzeremonieller Herzlichkeit wie mit einem Menschen reden läßt und ihn kritisch anfaßt, so...

Die „Friedensmesse“ von Franz Philipp

Zu ihrer Erstaufführung in Karlsruhe.

Schon als junger Schulknabe komponierte Franz Philipp eine Messe für 8-stimmigen Chor und Orgelbegleitung. Er nannte jene Messe: „Dona nobis pacem“, gab uns den Namen: Franz Philipp hat jenes Jugendwerk nicht an die Reihe seiner Opern aufgenommen. Es ist ja auch nur die Vorübung späterer Erfüllung. Aber es finden sich bei ihm bereits recht beachtenswerte Stellen, wie z. B. in „Sanktus“, wo das Hosanna in exultatione eine großartige Jugendauskunft! Bereit mit einem solchen Wert in der Tasche begann dann Franz Philipp seine geistlichen Musikstudien.

Die breitere Umwelt mußte lange nichts von einem Komponisten Fr. Philipp, noch viel weniger von der Herantretung eines Monumentalwerkes, wie es die neue Friedensmesse ist. Als man in weiten Kreisen endlich auf den neuen Freiburger Komponisten aufmerksam geworden war da war auch bereits die Friedensmesse in aller Stille ihrer vorläufigen Vollendung nahe gekommen. Ich sagte: „vorläufig“, doch davon weiter unten. Wenn ich bemerke, „in aller Stille“, so hat dies noch eine unrichtige tiefere Bedeutung. Gleich zu Beginn des Krieges verlor Fr. Philipp durch eine Verdrückung im Felde das Gehör und war taub geworden! Aber gerade in dieser Zeit dieser Stille wuchs das große Werk zu jener gerühmten Größe und Schönheit heran.

Als im Jahre 1920 die Stadt Freiburg ihr 800-jähriges Bestehen feierte, fand ein Festkonzert Freiburger Komponisten statt. Hierfür hatte Fr. Philipp seine Friedensmesse mit einem Personenensemble von 800 Sängern und Musikern anzuordnen, und in beglücktem Festkonzert fand eine glanzvolle Aufführung derselben statt. Es war...

mit vergnügt, diese Aufführung mit erleben zu können und sie wird mir unerschütterlich bleibend!

Die Messe ist keine in dem Sinne zu liturgischen Zweck, sondern ist als eine Art Symphonie gedacht, wenn auch vielleicht nicht gleich von Anfang an, denn es ergibt sich noch ein instrummentiertes „Er-do“, das aber nun wohl der „Messe“ fernab von der. Ich sagte deshalb oben „vorläufige“ Vollendung, eine endgültige Entscheidung stand damals noch nicht fest. Nun soll es also eine Symphonie sein in drei Sätzen für 8-stimmigen Chor, Soli, Orgel und Orgel: Arie, Benedictus, Gloria.

Das „Arie“ erinnert uns in seinem Aufbau von kleinsten Thema bis zum ganzen großen Satz einträchtig an das Psalmwort: „De profundis clamavi ad te, domine!“ Aus den Tiefen schreie ich zu Dir, o Herr!“ Franz Philipp hat das Psalmwort auch als Leitmotiv vornehm in die Partitur hineingetragen. Das Arie enthält nach im Kriege, nun ist an das Ende, das über uns gekommen war. Aus den Tiefen der Volksnot brechen die Ströme des Rufens nach Erdrückung und nach Erlösung hervor und werden sich emporen in mühseligen Kämpfen, bis alle Kräfte verlagert werden: nur noch ganz abgerissene Klänge eigenemal der Erbauungsdauer erschütternd zum Himmel... da neigt sich in breitem, mächtigem Klang am Schluß der Eingänge gleich am herüber, und Himmel und Erde finden sich in Erdbenen und Liebe.

Das „Benedictus“... Es ist das stille mystische Arie in Gottes Güte und treuer Gut. Die Seele hat ihren Gott gefunden. Heilige Erhabenheit erfährt uns und führt uns zur himmelsnahen Raumchromatik. Die Stimmen in herrlicher Melodiefülle dahin. Das Benedictus wurde mit nur wenigen Vervollständigungen aus dem Jugendwerk, in so dona nobis pacem, entnommen und doch, es ist kein Selbstmitleid, und in beglücktem Festkonzert fand eine glanzvolle Aufführung derselben statt. Es war...

zur Einfachheit abgestimmt, berrinnerlich, befreit.

Das „Gloria“ In diesem glückseligen Bewußtsein, Gott gefunden zu haben, steht nun ein wunderbares Hochleben und jubelnd ein. Es ist dieses „Gloria“ ein Festkonzert, das bei alle Evidenz der Zusammenhänge will zu mächtiger Wucht, bald leise mit hinüberfließend die schillernden Farben metaphysischer Gottesnähe. Da unterbricht noch einmal das „Miserere“ den dahinstreichenden Jubel, noch einmal erinnern wir uns des erschütternden Rufens nach Gott und nach Erlösung. Aber dann ist es der Lobgesang und so jubelvoller, bis der gesamte Chor- und Orchesterapparat in unerschütterlicher und überwältigender Macht zusammenfließt und brüllt: „In jesus dominus, tu solus altissimus, — Du allein bist der Herr, du alle in der Höchste!“ Welch ein Lichtblick! „Rein über die“ alle Erdstimmungen bestimmen, nur der Chor singt diese Worte in tiefer Andacht... und es ist, als ob der Dichters Herz seine Arie beuge in Weisheit. Ich dachte bei der Aufführung damals bei dieser Stelle unwillkürlich an das Psalmwort: „Arie uns, o Herr, sondern deinem Namen sei die Ehre!“ (Ps. 113). Mit einem herrlichen Amen klingt der gigantische Jubelchor aus.

Die Partitur des Werkes offenbart kein unerschöpfliches Material. Alles ist mit einer trefflichen Gestaltungskraft geformt. Das Werk arbeitet mit ganz gewaltigen Darstellungsmiteln, will uns aber nicht damit unheimlich überwältigen. Und doch sind wir nach dem Anhören überwältigt, aber nicht von dem Werk selbst, sondern von dem genialen Geiste des Werkes, den es von seinem Schöpfer empfangt!

Dr. E. J.

Eine Richard Strauß-Sträße in Braunschweig. Anlässlich der Richard Strauß-Festwoche in Braunschweig wurde die zum Tilly-Graben-Brunnen führende Straße nach dem Komponisten benannt.

Karlsruhe

den 26. November 1925

85. Geburtstag.

Herr Privatmann Franz Wittmann, Vater unserer Stadtverordneten Heinrich Wittmann, stellvertretender Direktor der Karlsruher Lebensversicherungsgesellschaft, vollendet am 26. November sein 85. Lebensjahr in voller Geistes- und Körperkraft. Mit Humor weiß er aus dem Schatz seiner Erinnerungen aus dem Revolutionsjahr 1848 zu erzählen. Ebenso interessant sind seine Erzählungen über seine Reisen in Spanien, Italien, Frankreich, Rußland und namentlich über seinen langjährigen Aufenthalt in Brasilien. Nicht nur die große Verdienstleistung, sondern auch die weitere Öffentlichkeit nimmt an dem Feste des Hochbetagten herzlichen Anteil. Möchten ihm noch viele Jahre in Gesundheit und Frische im Kreise seiner Familie vergönnt sein.

25-jähriges Dienstjubiläum.

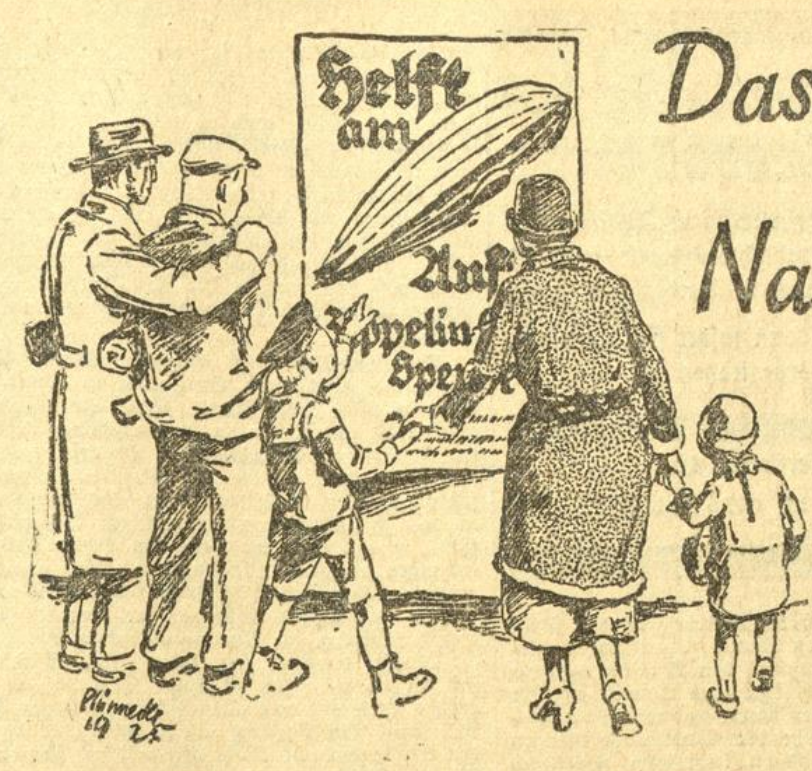
Oberinspektor Karl Mollotz bei der Stadtsparkasse kann am 1. Dezember sein 25-jähriges Dienstjubiläum begehen. Aus diesem Anlaß findet am gleichen Tage im Roten Saal der Festhalle im Kreise der Berufskollegen des Jubilars eine kleine Feier statt.

25 Jahre Städt. Beamtenbund.

Wie wir erzählen, begeht der Städt. Beamtenbund am 4. Dezember die Feier seines 25-jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß findet in der Festhalle eine Jubiläumsfeier statt, für das bereits die Vorbereitungen im Gange sind. Es ist ein unterhaltendes Programm vorgesehen, an dem sich voraussichtlich die Harmoniekapelle und der Anbenedor der Gutenbergerschule beteiligen werden.

Außerordentliche Ausschuß- und Mitglieder-versammlung des Verkehrsvereins Karlsruhe

Die finanzielle Krise, in die der Verkehrsverein Karlsruhe durch den Südwestdeutschen Heimattag geraten war, machte die Einberufung einer außerordentlichen Ausschuß- und Mitgliederversammlung am 20. d. Mts. notwendig. Sie wurde von dem 1. Vorsitzenden, Stadtrat Leopold Stiel, geleitet. Der ideale Erfolg des Heimattages war, wie Verkehrsvereinsdirektor Lacher in seinem eingehenden Bericht ausführte, sehr groß und übertraf sämtliche Erwartungen ähnlicher Art. Wiedemann hat sich geäußert, daß Karlsruhe den Wettbewerb mit den anderen großen Nachbarstädten jugendlich bestehen dürfte, wenn es ihm gelingt, das Zentrum des Heimatgedankens in der Südwestmark zu bleiben. In zahlreichen Anmerkungen, die aus dem Schwärzgedächtnis und aus der Fülle der großen Begeisterung zum Ausdruck kamen, die die auswärtigen Teilnehmer über den erheblichen Wert der Heimattage empfunden haben. Leider wurde die Freude an dem guten Gelingen dadurch getrübt, daß die Veranstaltung mit einem gewissen Defizit zu Ende ging. Die Anwohner für den Heimattag betragen sich insgesamt auf 48.000 Mark, von denen die Mitglieder nur 19.400 Mark in dankenswerter Weise von der Stadt geborgt wurde. Die Lage ist heute so, daß sämtliche Verpflichtungen eingeleistet sind, um die Verantwortlichen keine Mittel mehr hat, um seine Tätigkeit in dem Umfang wie früher auszuüben zu können. Wohl hat die Stadt einen weiteren Zuschuß in Höhe von 5000 Mark genehmigt, dieser reicht aber bei weitem nicht aus, um die für Karlsruhe erforderliche Verkehrspropaganda durchzuführen. Nachdem die Stadverwaltung in der Lage ist, den Verkehr auf einen zu erwartenden Zuschuß zur Veranstaltung eines Heimattages in nächster Jahre vor auf 3 keine Vorarbeiten unternommen werden sollten, ist die Wiederabhaltung eines Heimattages sehr in Frage gestellt. Man könnte alle zwei bis drei Jahre in Karlsruhe einen solchen großen Tag abhalten, aber dann liegt die Gefahr nahe, daß Karlsruhe einen Hauptanziehungspunkt während des Herbstes verliert und daß besonders Mannheimer, das wie Stuttgart und Darmstadt dank eines hohen Zuschusses auch eine umfangreiche Propaganda entfalten kann, die dabei den Verkehr einseitig auch hierin überlegen wird. Die Verkehrsvereinsmitglieder beim Verkehrsverein ist also



Das Opferwerk der Namenlosen



Ein Luftschiff ist mehr als ein Instrument eines Zwecks. Und ein Zeppelin-Luftschiff ist mehr als ein Luftschiff unter anderen: es ist ein einmaliger genialer Wurf nach der großen Idee und ihre vollkommenste Verwirklichung, durch keine Nachahmung zu erreichen. Das deutsche Volk erkannte in ihm das stolze Symbol seiner Leistung und darüber hinaus seines Willens zur Höhe. Anders wäre es nicht denkbar, daß die Siegesfahrt des Z. M. III, der uns ja doch für immer verließ, ein solches Jauchzen der Millionen hätte wecken können, wie wir es erlebt haben. In dem schimmernden Pfeil, der über das Weltmeer von Kontinent zu Kontinent flog, sah jeder das Sinnbild der deutschen Seele, ihrer Sehnsucht und ihrer letzten Ungebrochenheit — trotz alledem und alledem! Und ein Wunsch

stand auf und wurde zum schöpferischen Willen: daß das deutsche Volk auch sich selbst, seinen Kräften und einer großen friedlichen Mission ein Himmelschiff, einen Wollendbrecher, einen Sonnenjäger schaffe, ein Werkzeug erster Wissenschaft, einen Herold menschlicher Kühnheit, einen Zeugen deutschen Wertes in der Welt.

Und ein Volksluftschiff sollte es sein, ein Opferwerk der Namenlosen, ermöglicht aus dem Zusammenströmen harter, mühevoller Arbeitstätigkeiten. Allen soll es gehören, jeder soll sein Teil daran haben und wissen, wenigstens hier sollen sich die Hände finden, abseits des Gemühs und des Grolls der Tagespolitik: sehet — und dennoch ein Volk! Traum formt

sich zum Willen, und dieser härtet sich zur Wirklichkeit. Vor den Erfolg aber haben die Götter den Schweiß gesetzt. Arbeit ist not, Mühen, Beden, Sammlung im vollen Doppelsinn des Wortes, Sammeln von Menschen und Geld. Wie stellt sich den Männern, die das Werk, die erforderlichen vier Millionen Reichsmark zusammenzubringen, unternommen haben, ihre Aufgabe? Der Opferwille des Volkes soll mit möglichst wenig Aufwand an Kosten bis in den letzten Winkel des Reiches erfasst und zu geschlossener Wirkung gebracht werden. Das ist nicht leicht und stellt hohe Anforderungen an das sprichwörtliche deutsche Organisationstalent.

Die Organisationsarbeit ist reichlich durchgedacht und bis ins letzte gegliedert.

*Man zum Zeppelinlande beiträgt, selbst demut
 nicht um der Welt des großen Zeppelin ruft aus, sondern
 bekümmert und festigt demut an seinem Fortschritt
 aufstrebendem Willen des deutschen Volkes, trotz aller Witter
 deutscher Verluste und deutscher Hoffnungen auf vorläufiger
 Zukunft. Um mit dem Volk können wir nicht untergehen,
 wenn...*

Friedrichshafen
 10. Okt. 25

Stump, Hermann

Heimattag

Der Heimattag der Kaufmannschaft der Stadt Karlsruhe wurde am 20. d. Mts. in der Festhalle abgehalten. Die Veranstaltung wurde von dem 1. Vorsitzenden, Stadtrat Leopold Stiel, geleitet. Der ideale Erfolg des Heimattages war, wie Verkehrsvereinsdirektor Lacher in seinem eingehenden Bericht ausführte, sehr groß und übertraf sämtliche Erwartungen ähnlicher Art. Wiedemann hat sich geäußert, daß Karlsruhe den Wettbewerb mit den anderen großen Nachbarstädten jugendlich bestehen dürfte, wenn es ihm gelingt, das Zentrum des Heimatgedankens in der Südwestmark zu bleiben. In zahlreichen Anmerkungen, die aus dem Schwärzgedächtnis und aus der Fülle der großen Begeisterung zum Ausdruck kamen, die die auswärtigen Teilnehmer über den erheblichen Wert der Heimattage empfunden haben. Leider wurde die Freude an dem guten Gelingen dadurch getrübt, daß die Veranstaltung mit einem gewissen Defizit zu Ende ging. Die Anwohner für den Heimattag betragen sich insgesamt auf 48.000 Mark, von denen die Mitglieder nur 19.400 Mark in dankenswerter Weise von der Stadt geborgt wurde. Die Lage ist heute so, daß sämtliche Verpflichtungen eingeleistet sind, um die Verantwortlichen keine Mittel mehr hat, um seine Tätigkeit in dem Umfang wie früher auszuüben zu können. Wohl hat die Stadt einen weiteren Zuschuß in Höhe von 5000 Mark genehmigt, dieser reicht aber bei weitem nicht aus, um die für Karlsruhe erforderliche Verkehrspropaganda durchzuführen. Nachdem die Stadverwaltung in der Lage ist, den Verkehr auf einen zu erwartenden Zuschuß zur Veranstaltung eines Heimattages in nächster Jahre vor auf 3 keine Vorarbeiten unternommen werden sollten, ist die Wiederabhaltung eines Heimattages sehr in Frage gestellt. Man könnte alle zwei bis drei Jahre in Karlsruhe einen solchen großen Tag abhalten, aber dann liegt die Gefahr nahe, daß Karlsruhe einen Hauptanziehungspunkt während des Herbstes verliert und daß besonders Mannheimer, das wie Stuttgart und Darmstadt dank eines hohen Zuschusses auch eine umfangreiche Propaganda entfalten kann, die dabei den Verkehr einseitig auch hierin überlegen wird. Die Verkehrsvereinsmitglieder beim Verkehrsverein ist also

Schöffengericht

Das Schöffengericht hat am 24. d. Mts. wegen Diebstahls ein Urteil gesprochen. Der Angeklagte wurde zu einer Freiheitsstrafe von sechs Monaten verurteilt. Die Verhandlung wurde von dem Vorsitzenden, Stadtrat Leopold Stiel, geleitet.

Verkehr

Der Verkehrsverein Karlsruhe hat am 20. d. Mts. eine außerordentliche Ausschuß- und Mitgliederversammlung abgehalten. Die Veranstaltung wurde von dem 1. Vorsitzenden, Stadtrat Leopold Stiel, geleitet. Der ideale Erfolg des Heimattages war, wie Verkehrsvereinsdirektor Lacher in seinem eingehenden Bericht ausführte, sehr groß und übertraf sämtliche Erwartungen ähnlicher Art. Wiedemann hat sich geäußert, daß Karlsruhe den Wettbewerb mit den anderen großen Nachbarstädten jugendlich bestehen dürfte, wenn es ihm gelingt, das Zentrum des Heimatgedankens in der Südwestmark zu bleiben. In zahlreichen Anmerkungen, die aus dem Schwärzgedächtnis und aus der Fülle der großen Begeisterung zum Ausdruck kamen, die die auswärtigen Teilnehmer über den erheblichen Wert der Heimattage empfunden haben. Leider wurde die Freude an dem guten Gelingen dadurch getrübt, daß die Veranstaltung mit einem gewissen Defizit zu Ende ging. Die Anwohner für den Heimattag betragen sich insgesamt auf 48.000 Mark, von denen die Mitglieder nur 19.400 Mark in dankenswerter Weise von der Stadt geborgt wurde. Die Lage ist heute so, daß sämtliche Verpflichtungen eingeleistet sind, um die Verantwortlichen keine Mittel mehr hat, um seine Tätigkeit in dem Umfang wie früher auszuüben zu können. Wohl hat die Stadt einen weiteren Zuschuß in Höhe von 5000 Mark genehmigt, dieser reicht aber bei weitem nicht aus, um die für Karlsruhe erforderliche Verkehrspropaganda durchzuführen. Nachdem die Stadverwaltung in der Lage ist, den Verkehr auf einen zu erwartenden Zuschuß zur Veranstaltung eines Heimattages in nächster Jahre vor auf 3 keine Vorarbeiten unternommen werden sollten, ist die Wiederabhaltung eines Heimattages sehr in Frage gestellt. Man könnte alle zwei bis drei Jahre in Karlsruhe einen solchen großen Tag abhalten, aber dann liegt die Gefahr nahe, daß Karlsruhe einen Hauptanziehungspunkt während des Herbstes verliert und daß besonders Mannheimer, das wie Stuttgart und Darmstadt dank eines hohen Zuschusses auch eine umfangreiche Propaganda entfalten kann, die dabei den Verkehr einseitig auch hierin überlegen wird. Die Verkehrsvereinsmitglieder beim Verkehrsverein ist also

Huggenberger

Der Huggenberger Verein hat am 20. d. Mts. eine außerordentliche Ausschuß- und Mitgliederversammlung abgehalten. Die Veranstaltung wurde von dem 1. Vorsitzenden, Stadtrat Leopold Stiel, geleitet. Der ideale Erfolg des Heimattages war, wie Verkehrsvereinsdirektor Lacher in seinem eingehenden Bericht ausführte, sehr groß und übertraf sämtliche Erwartungen ähnlicher Art. Wiedemann hat sich geäußert, daß Karlsruhe den Wettbewerb mit den anderen großen Nachbarstädten jugendlich bestehen dürfte, wenn es ihm gelingt, das Zentrum des Heimatgedankens in der Südwestmark zu bleiben. In zahlreichen Anmerkungen, die aus dem Schwärzgedächtnis und aus der Fülle der großen Begeisterung zum Ausdruck kamen, die die auswärtigen Teilnehmer über den erheblichen Wert der Heimattage empfunden haben. Leider wurde die Freude an dem guten Gelingen dadurch getrübt, daß die Veranstaltung mit einem gewissen Defizit zu Ende ging. Die Anwohner für den Heimattag betragen sich insgesamt auf 48.000 Mark, von denen die Mitglieder nur 19.400 Mark in dankenswerter Weise von der Stadt geborgt wurde. Die Lage ist heute so, daß sämtliche Verpflichtungen eingeleistet sind, um die Verantwortlichen keine Mittel mehr hat, um seine Tätigkeit in dem Umfang wie früher auszuüben zu können. Wohl hat die Stadt einen weiteren Zuschuß in Höhe von 5000 Mark genehmigt, dieser reicht aber bei weitem nicht aus, um die für Karlsruhe erforderliche Verkehrspropaganda durchzuführen. Nachdem die Stadverwaltung in der Lage ist, den Verkehr auf einen zu erwartenden Zuschuß zur Veranstaltung eines Heimattages in nächster Jahre vor auf 3 keine Vorarbeiten unternommen werden sollten, ist die Wiederabhaltung eines Heimattages sehr in Frage gestellt. Man könnte alle zwei bis drei Jahre in Karlsruhe einen solchen großen Tag abhalten, aber dann liegt die Gefahr nahe, daß Karlsruhe einen Hauptanziehungspunkt während des Herbstes verliert und daß besonders Mannheimer, das wie Stuttgart und Darmstadt dank eines hohen Zuschusses auch eine umfangreiche Propaganda entfalten kann, die dabei den Verkehr einseitig auch hierin überlegen wird. Die Verkehrsvereinsmitglieder beim Verkehrsverein ist also

Waldisches Landesstheater

Das Waldische Landesstheater hat am 20. d. Mts. eine außerordentliche Ausschuß- und Mitgliederversammlung abgehalten. Die Veranstaltung wurde von dem 1. Vorsitzenden, Stadtrat Leopold Stiel, geleitet. Der ideale Erfolg des Heimattages war, wie Verkehrsvereinsdirektor Lacher in seinem eingehenden Bericht ausführte, sehr groß und übertraf sämtliche Erwartungen ähnlicher Art. Wiedemann hat sich geäußert, daß Karlsruhe den Wettbewerb mit den anderen großen Nachbarstädten jugendlich bestehen dürfte, wenn es ihm gelingt, das Zentrum des Heimatgedankens in der Südwestmark zu bleiben. In zahlreichen Anmerkungen, die aus dem Schwärzgedächtnis und aus der Fülle der großen Begeisterung zum Ausdruck kamen, die die auswärtigen Teilnehmer über den erheblichen Wert der Heimattage empfunden haben. Leider wurde die Freude an dem guten Gelingen dadurch getrübt, daß die Veranstaltung mit einem gewissen Defizit zu Ende ging. Die Anwohner für den Heimattag betragen sich insgesamt auf 48.000 Mark, von denen die Mitglieder nur 19.400 Mark in dankenswerter Weise von der Stadt geborgt wurde. Die Lage ist heute so, daß sämtliche Verpflichtungen eingeleistet sind, um die Verantwortlichen keine Mittel mehr hat, um seine Tätigkeit in dem Umfang wie früher auszuüben zu können. Wohl hat die Stadt einen weiteren Zuschuß in Höhe von 5000 Mark genehmigt, dieser reicht aber bei weitem nicht aus, um die für Karlsruhe erforderliche Verkehrspropaganda durchzuführen. Nachdem die Stadverwaltung in der Lage ist, den Verkehr auf einen zu erwartenden Zuschuß zur Veranstaltung eines Heimattages in nächster Jahre vor auf 3 keine Vorarbeiten unternommen werden sollten, ist die Wiederabhaltung eines Heimattages sehr in Frage gestellt. Man könnte alle zwei bis drei Jahre in Karlsruhe einen solchen großen Tag abhalten, aber dann liegt die Gefahr nahe, daß Karlsruhe einen Hauptanziehungspunkt während des Herbstes verliert und daß besonders Mannheimer, das wie Stuttgart und Darmstadt dank eines hohen Zuschusses auch eine umfangreiche Propaganda entfalten kann, die dabei den Verkehr einseitig auch hierin überlegen wird. Die Verkehrsvereinsmitglieder beim Verkehrsverein ist also

Freizeit

Die Freizeitgestaltung der Bevölkerung in Karlsruhe wird durch die verschiedenen Vereine und Organisationen gefördert. Besonders hervorzuheben ist die Arbeit des Verkehrsvereins, der durch seine Veranstaltungen und Propaganda den Heimatgedanken in der Bevölkerung verankert. Auch die verschiedenen Sportvereine leisten einen wichtigen Beitrag zur Freizeitgestaltung der Bürger.

Reinigung Natur und Kultur (e. V.)

Der Verein für Reinigung Natur und Kultur (e. V.) hat am 20. d. Mts. eine außerordentliche Ausschuß- und Mitgliederversammlung abgehalten. Die Veranstaltung wurde von dem 1. Vorsitzenden, Stadtrat Leopold Stiel, geleitet. Der ideale Erfolg des Heimattages war, wie Verkehrsvereinsdirektor Lacher in seinem eingehenden Bericht ausführte, sehr groß und übertraf sämtliche Erwartungen ähnlicher Art. Wiedemann hat sich geäußert, daß Karlsruhe den Wettbewerb mit den anderen großen Nachbarstädten jugendlich bestehen dürfte, wenn es ihm gelingt, das Zentrum des Heimatgedankens in der Südwestmark zu bleiben. In zahlreichen Anmerkungen, die aus dem Schwärzgedächtnis und aus der Fülle der großen Begeisterung zum Ausdruck kamen, die die auswärtigen Teilnehmer über den erheblichen Wert der Heimattage empfunden haben. Leider wurde die Freude an dem guten Gelingen dadurch getrübt, daß die Veranstaltung mit einem gewissen Defizit zu Ende ging. Die Anwohner für den Heimattag betragen sich insgesamt auf 48.000 Mark, von denen die Mitglieder nur 19.400 Mark in dankenswerter Weise von der Stadt geborgt wurde. Die Lage ist heute so, daß sämtliche Verpflichtungen eingeleistet sind, um die Verantwortlichen keine Mittel mehr hat, um seine Tätigkeit in dem Umfang wie früher auszuüben zu können. Wohl hat die Stadt einen weiteren Zuschuß in Höhe von 5000 Mark genehmigt, dieser reicht aber bei weitem nicht aus, um die für Karlsruhe erforderliche Verkehrspropaganda durchzuführen. Nachdem die Stadverwaltung in der Lage ist, den Verkehr auf einen zu erwartenden Zuschuß zur Veranstaltung eines Heimattages in nächster Jahre vor auf 3 keine Vorarbeiten unternommen werden sollten, ist die Wiederabhaltung eines Heimattages sehr in Frage gestellt. Man könnte alle zwei bis drei Jahre in Karlsruhe einen solchen großen Tag abhalten, aber dann liegt die Gefahr nahe, daß Karlsruhe einen Hauptanziehungspunkt während des Herbstes verliert und daß besonders Mannheimer, das wie Stuttgart und Darmstadt dank eines hohen Zuschusses auch eine umfangreiche Propaganda entfalten kann, die dabei den Verkehr einseitig auch hierin überlegen wird. Die Verkehrsvereinsmitglieder beim Verkehrsverein ist also

Wiederbelebung der Göttinger Handel-Festspiele

Die Wiederbelebung der Göttinger Handel-Festspiele wird durch die Unterstützung der Stadt und der Bevölkerung ermöglicht. Die Festspiele werden in nächster Jahre wieder abgehalten werden und werden einen wichtigen Beitrag zur Kultur und Freizeitgestaltung der Bevölkerung leisten.

Stiebov's „Haus II“

Das Buch „Haus II“ von Stiebov ist ein wichtiges Werk zur Kultur und Freizeitgestaltung. Es enthält wertvolle Informationen über die verschiedenen Aspekte der Freizeitgestaltung und die Rolle der Kultur in der Gesellschaft. Das Buch ist für alle diejenigen, die sich für diese Themen interessieren, ein Muss.

Juridische Zeitschrift

Die Juridische Zeitschrift ist eine wichtige Publikation für Juristen und Rechtswissenschaftler. Sie enthält wertvolle Beiträge zu den verschiedenen Bereichen des Rechts und ist ein unverzichtbares Werkzeug für die juristische Arbeit.

Italienisches Gastspiel in der Berliner Singakademie

Das italienische Gastspiel in der Berliner Singakademie war ein großer Erfolg. Die Sängerinnen und Sänger haben mit ihrer hervorragenden Stimme und ihrer präzisen Ausführung die Herzen der Zuhörer erobert. Das Gastspiel wird als ein Meilenstein in der Geschichte der Singakademie angesehen.

Neues von Schwind in den Münchener Museen

Die neuen Werke von Schwind in den Münchener Museen sind ein wunderbares Beispiel für die Kunst des 19. Jahrhunderts. Die Werke zeigen die hohe Qualität der Schwind'schen Kunst und die Vielfalt seiner Themen. Die Werke sind ein wichtiger Bestandteil der Sammlung der Münchener Museen.

Wiederbelebung der Göttinger Handel-Festspiele

Die Wiederbelebung der Göttinger Handel-Festspiele wird durch die Unterstützung der Stadt und der Bevölkerung ermöglicht. Die Festspiele werden in nächster Jahre wieder abgehalten werden und werden einen wichtigen Beitrag zur Kultur und Freizeitgestaltung der Bevölkerung leisten.

greifen und anderer Verkehrsbele-

Die Verkehrsbelebung wird durch die verschiedenen Maßnahmen der Stadt und der Bevölkerung gefördert. Die Verkehrsbelebung ist ein wichtiger Bestandteil der Stadtentwicklung und wird in Zukunft weiter ausgebaut werden.

Ein neues Chorwerk Gerhard v. Kneller's

Das neue Chorwerk von Gerhard v. Kneller ist ein wunderbares Beispiel für die Kunst des 19. Jahrhunderts. Die Werke zeigen die hohe Qualität der Kneller'schen Kunst und die Vielfalt seiner Themen. Die Werke sind ein wichtiger Bestandteil der Sammlung der Kneller'schen Werke.

Bruno Walter in London. Bruno Walter, der zur Leitung zweier Orchesterkonzerte nach London

Bruno Walter hat sich in London für die Leitung zweier Orchesterkonzerte engagiert. Die Konzerte werden einen wichtigen Beitrag zur Kultur und Freizeitgestaltung der Bevölkerung leisten. Bruno Walter ist ein wichtiger Bestandteil der deutschen Musikszene.

Der russische Kultusminister als Dramatiker

Der russische Kultusminister hat sich als Dramatiker betätigt. Seine Werke sind ein wichtiger Bestandteil der russischen Literatur und werden in Zukunft weiter ausgebaut werden. Der Kultusminister ist ein wichtiger Bestandteil der russischen Kultur.

Lehrer A. G. Lehmann-Gutach, Verlagsredakteur Albin Bauer-Neunkirchen (Saar) und Landesbibliothekar Anton Sadtauer-Wehrheim in Anerkennung mehrjähriger großer Verdienste um den Verein, insbesondere um den Heiratstag, zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die jüngsten Beratungen erzielten sich auf die vorgehenden Veranstaltungen für das Jahr 1936, die infolge der wirtschaftlichen Depression und der Forderung des Vereins voraussichtlich eine gewisse Einschränkung erfahren werden. In den weiteren Verhandlungen wurde die Herabsetzung des Kraftfahrzeugtarifs verlangt; diese Frage beschäftigt seit Wochen bereits die maßgebenden Stellen, so daß in der nächsten Zeit das endgültige Resultat bekannt gegeben werden kann. Der Verkehrsverein vertritt, ebenso wie die Stadt und das Bezirksamt, den Standpunkt, daß eine Herabsetzung des Tarifs nur durch eine gesunde Konkurrenz erreicht werden kann. Aus diesem Grunde ist die Verringerung von Kraftfahrzeugtarif und die Einführung von Kraftfahrzeugtarif zu begrüßen. Verkehrsredakteur Lacher berichtet sodann noch u. a. über seine Bemühungen zur Förderung des Besuchs des Badischen Landesheaters namentlich auch in der Richtung der Verbesserung der Zug- und Kraftwagenverbindungen mit Karlsruhe. Nach zweistündigen Beratungen konnte der Vorsitzende die Versammlung schließen.

„Schweizer Landschaften“

Der außerordentlich starke Besuch und Beifall, den dieser Vortrag, veranstaltet am 21. November in der Hochschule von der Geographischen Gesellschaft, gefunden hat, dürfte der beste Beweis dafür sein, daß nicht nur die Wahl des Themas, sondern vor allem auch die des Redners eine besonders glückliche war. Wäre das Schweizer Land nicht in Wort und Bild vorgeführt worden, so wäre das Gesamtbild, das die Schweizer Tage uns geben sollten, unvollständig gewesen. Professor Dr. Rudolf Zeller, der Berner Geograph und Direktor der Ethnographischen Abteilung des Berner Historischen Museums — er hatte auch die Universitätsfeier bei der Jahrhundertfeier der Friburger vertreten — hat es vortrefflich verstanden, das zu zeigen, was wesentlich an den verschiedenen Schweizer Landschaften ist und sie trotz aller Vielgestaltigkeit zu einer Einheit zusammenzufügen. So viele alpine Vorträge in Karlsruhe schon gehalten worden sind, dieser Vortrag vermittelte dennoch außerordentlich viel neue Erkenntnisse. Rudolf Zeller schilderte bei seiner Wanderung durch die Schweiz nicht nur die Alpen, sondern vor allem auch die Landschaften, denen man gemeinhin keine Beachtung schenkt: Mittelland und Jura. Wie wenige Reichsdeutsche und selbst Badener mögen sich darüber Rechenschaft geben, daß der Schwerpunkt des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens der Schweiz durchaus im Mittelland liegt, und der Jura ein wichtiges schweizerisches Industriegebiet bedeutet. Das Schweizer Volkstum aber lebt sich vor allem in den Städten, Dörfern und Höfen des Mittellandes aus, so wichtig im Gesamtbild des Schweizer Volkes der Anteil der Alpenländer auch sein mag. Der erste Vorsitzende der Geographischen Gesellschaft, Generaldirektor Dr. Dr. R. H. der die Versammlung leitete, konnte in feinen herzlich gehaltenen Dankesworten mit Recht darauf hinweisen, daß die Anwesenheit der Schweiz jetzt in diesem mit anderen Augen ansehenden werden. Der Vortrag habe eine wesentliche Lücke in unserem Wissen ausgefüllt, nachdem der Abstand zur Schweiz durch den Krieg allzugroß geworden und die wissenschaftliche Kenntnis der Schweiz, soweit sie überhaupt vorhanden war, stark verbläßt sei.

Das Karlsruher Adreßbuch für 1936

liegt fertig vor, im stattlichen Umfange von über 1600 Seiten. Man sieht beim Durchblättern, daß alle Teile einer sorgfältigen und genauen Überprüfung unterzogen worden sind; so wird der Einwohnerschaft ein voll durchgearbeitetes, auf den neuesten Stand gebrachtes Adreßbuch dargeboten. Das Verzeichnis der Einwohner und Firmen ist wieder als Nachschlagewerk für den bürgerlichen Lebensverkehr enger mit Angabe von Politischen, Sparkassengros- oder Bankkonten. Im Verzeichnis der Straßen und Häuser sind bei jeder Straße die nächstgelegenen Feuerwehler und Polizeistationen angegeben. Das Verzeichnis der Handel- und Gewerbetreibenden geht ein anderes Bild, mit Umstellungen und Erweiterungen, die der Entwicklung des erweiterten Lebens Rechnung tragen und diesen Abschnitt als Führer durch die Karlsruher Geschäftswelt noch zweckentfrender machen sollen. Eine Zusammenstellung aller Adressen mit den entsprechenden Adressenänderungen ist wieder im neuen Adreßbuch enthalten. Das Verzeichnis-Verzeichnis wurde wesentlich erweitert, viele neue Verweisungen erleichtern das rasche Auffinden des gesuchten Vereins. Von dem reichen Inhalte greifen wir noch heraus: „Stadtkarte“ von Stadtschulrat Dr. G. Kaul; „Karlsruhe und Umgebung nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 18. Juni 1925“ von Dr. Otto Berendt, Direktor des Städt. Stat. Amtes; „Die Karlsruher Sehenswürdigkeiten“; „Merkmale“; „Merkmale“ über Karlsruhe; Pläne vom Landestheater, Konzerthaus, Kolloseum und Rheinpark; Auto-Tarif; Droschken-Tarif; Dienstmann-Tarif. Auf eine besondere Neuerung im Adreßbuch weisen wir noch hin: eine Tafel „Eilige Anrufe“, die dazu dienen soll, in dringenden Fällen sofort die Fernsprechnummer zu finden, z. B. zur Verteilung von Auto, Droschke, Eilbote, zum Verbeir der Polizei, des Krankentransports, von Sanitätsdiensten usw. — Als Anhang bringt das neue Karlsruher

An die Bezieher des Bad. Beobachters!

Im Falle unregelmäßiger Bestellungen des Badischen Beobachters wolle man sich unverzüglich mit uns in Verbindung setzen.

Wir werden dann sofort für Abstellung der Mißstände Sorge tragen.

Verlag des Badischen Beobachters
Adlerstraße 42
Telefon 6235, 6236 und 6237.

Adreßbuch ein vollständiges Adreßbuch von Karlsruhe mit dem neuesten Stand. Ebenfalls ist wieder ein Geschäftsadreßbuch von Mittelbaden (71 Gemeinden) beigefügt, eine Einrichtung, die beifällig aufgenommen wurde und welche die Umgebung von Karlsruhe der Stadt nahe bringen soll. Ein Stadtplan liegt dem Adreßbuch bei, ebenfalls auf dem neuesten Stand gebracht. — Der Preis ist: vor Erscheinen bestellt 14.— M., nach Erscheinen 18.— M. Bezugs nur direkt vom Verlag: Karl-Friedrichstraße 14.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

I. Kameradschaft. Samstag, 28. November, abends 8 1/2 Uhr: Lichtbildervortrag, verbunden mit musikalischen Darbietungen im Lokal „Zum Grünwald“ (Wendelsjohnplatz). Sämtliche Kameraden der gest. Ortsgruppe und deren Angehörige sind herzlich eingeladen. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Unfälle.

Ein 76 Jahre alter Handelsmann aus Weingarten stürzte gestern abend die zum Bahnhofs 10 führende Treppe hinunter und blieb dort liegen. Er wurde nach der Polizeiwache am Hauptbahnhof verbracht, von wo er nach etwa einer Stunde in Begleitung eines Bekannten die Fahrt fortsetzen konnte. — In der städtischen Sandgrube im Stadtteil Daglanden blieb ein 66 Jahre alter Fuhrmann beim Führen der Pferde an einem Gegenstand hängen und stürzte zu Boden. Durch den Sturz zog sich der Mann einen Rippenbruch zu und mußte in das städt. Krankenhaus verbracht werden. — Auf der Feuertrampe am Güterbahnhof geriet gestern vormittag ein dreizehnjähriger Junge auf Fuhrmann unter eine etwa 6 Zentner schwere Kiste und wurde schwer verletzt. Der Fuhrmann trug einen Schädelbruch und Rippenbrüche davon und mußte in das städtische Krankenhaus aufgenommen werden.

Unbekannte Leiche.

Am 3. Oktober 1935 wurde bei Auenheim, Amt Rehl, eine männliche Leiche aus dem Rheine gefunden, deren Identität nicht festgestellt ist. Beschreibung: Größe 1,25 Meter, Alter 30—40 Jahre, Beruf vermutlich Arbeiter, unterseht, Haare dicht, schwarz, Stirn: niedrig, Augen grau, Augenbrauen dunkelblond, zusammengehoben, Nase eingebogen, klein, schwarzer, dünner, etwa 2 Zentimeter langer Schnurbart, Zähne vollständig, Kinn breit, Ohren mittel, Gesicht breit, Hände und Füße gewöhnlich, Schuhmaß 42. Bekleidung: Grauer Sommeranzug, graue Weste, dünne, rötliche Socken, Schnürschuhe mit hohen Schäften, Trilohend mit Einlaß, offenes Unterhemd mit einem blauen und zwei gelben Streifen, zwei leinene Unterhosen, gezeichnet 17. II. 1925 und M. G., trug ein französisches 50 Centimes-Stück bei sich. Am sachdienliche Angaben über die Persönlichkeit dieses Toten ersucht das Badische Landespolizeiamt — Vermittlungszentrale.

Von Dubenhand

wurden in letzter Zeit in verschiedenen Stadtteilen zahlreiche Firmenbesitzer hiesiger Gewerbetreibender nachts teils gestohlen, teils beschädigt. Anhaltspunkte, die zur Ermittlung der Täter führen können, wollen der Polizei mitgeteilt werden.

Brand.

Auf dem Balkon einer Wohnung in der Karlstraße geriet heute früh 6.25 Uhr eine mit Gerümpel gefüllte Kiste in Brand. Das Feuer konnte von den Hausbewohnern noch vor dem Eintreffen der herbeigerufenen Feuerwehr gelöscht werden. Der entstandene Schaden ist unerheblich.

Festgenommen wurden.

Ein Schiffer von Fuchsenfeld, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Unterschlagung gesucht wurde, ein vom Amtsgericht in Randau zum Strafvollzug geladener Arbeiter von Fuchsenfeld, ein ebenfalls zum Strafvollzug ausgeschriebener Kellner von Saarbrücken, ein Kutscher von St. Gallen, den das Amtsgericht Wiltlingen wegen Diebstahls strafrechtlich verfolgte, ferner 8 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Veranstaltungen

Sonntagskonzerte in der Festhalle. Die Sonntagskonzerte in der Festhalle, die im letzten Jahre beim Publikum so großen Anklang gefunden haben, sollen auch in diesem Jahre wieder aufgenommen werden und es steht zu hoffen, daß ihnen auch in diesem Jahre ein guter Besuch beschieden ist. Die Konzerte finden jeweils nachmittags von 3 1/2—6 Uhr statt. Das erste Konzert, das am Sonntag, den 29. November d. J., nachmittags von 3 1/2—6 Uhr, stattfindet, wird von der Kapelle des Musikvereins Harmonie, unter Leitung des Herrn Hugo Rudolph ausgeführt.

Autosuggestion nach Methode Coué. Der Name des Psychologen Emile Coué in Nancy ist heute in aller Welt Mund. Sein Einfluß steht einzigartig und ist seinem außerordentlichen Aufstiege, seinen fast augenblicklichen Erfolgen, sowie seiner großen Güte und Nächstenliebe zuzuschreiben. Diese Methode lehrt uns, die Kraft in uns zu gebrauchen, die uns zur Gesundheit führt, und besteht im Verlesen richtiger Suggestionen in das Unterbewußtsein. Aber auch im gesamten Menschenleben spielt die Selbstmetastierung die größte Rolle, in der Jugend- und Selbstziehung, im Berufs- und Sportleben, in der Kunst, der Religion, kurz: „Euregion ist fast in allem“. Es ist daher erklärlich, welches großes Interesse aus allen Kreisen unserer Bevölkerung dem Vortrag gezeigt wird, der durch den Assistenten und allein beglaubigten Vertreter Coués: Herrn Jean Venti heute, Donnerstag, den 26. November, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal abgehalten wird. Herr Venti ist ein ausgezeichnete Redner und spricht fließend deutsch. Der Vortragende ist auch bereit, gefällige Fragen zu beantworten. Die Konzertsaktion Kurt Neufeldt hat den Vorverkauf übernommen.

Literatur

„Rückkehr nach Orplid.“ — Dichtung der Zeit, gesammelt von Dr. M. Kodenbach, in zweiter, veränderter Auflage. Verlag Fredebeul u. Noenen, Essen, 1934.

Wir alle jagen nach Orplid. Das Land der reinen Schönheit, das die europäische Jugend des Weltkrieges, erschütterter durch geistige und leibliche Not, gewaltig auf die Erde herabzwingen wollte, entsittelt den begierigen Händen der Temenz und Predigt. Orplid läßt sich nicht greifen. Das Land des schönen Orplid ist ein Reich nicht von dieser Welt. Nur Worte, Töne, Melodien, Afforde, Farben, Linien taufen seine Grenzen ab. Nur der demütige Diener erhält den Reizepaß. — Orplid ist überall möglich. Seine Gesetze breiten sich selig über die von wirrem Geschehnis widerhallenden Länder der irdischen Welt. Orplid taucht auf, wo Selbstbestimmung das Zauberwort gibt. Das Zauberwort aber heißt „Stille“. Mit diesen programmatischen Worten leitet Kodenbach seinen Vorbericht ein. In der vorliegenden zweiten Auflage des Buches ist der letzte Verzicht der ersten Ausgabe, die „Rückkehr nach Orplid“ gleichzusetzen mit einer im Sinne Fritz Strauß so verstandenen Rückkehr zu einer klassischer Bestimmung aufgegeben worden, da dem Wort „Majestät“ zuviel Vergangenheit innewohnt, um es zu neuer Bedeutung für die Gegenwart aufzurufen. Dreißig junge Dichter stehen mit mannigfaltigen Proben, die die einzelne Persönlichkeit scharf umreißen und zugleich jeweils eine Stimme der Zeit darstellen, in Reih und Glied. Dieser Sammelband, dessen erste Auflage in einigen Wochen begriffen war, ist unter Mitwirkung von Professor Poetter (Essen) mit geschmackvoller Satzordnung auf blütenweißem Papier erschienen. Er ersetzt eine kleine Bibliothek moderner Dichtung.

Die Hirtin und der Hinfende. Von Karl Gjellerup. Dritte Auflage. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig.

Diese entzückende unverfälschte Gabe des Dichters liegt wieder in neuer vornehmer und schöner Ausstattung vor. Es ist eine Erzählung, die ganz Poesie und ganzes Einfühlen in jagenhafte altgriechische Zeiten ist. Die unermüdete Werbung des treu und hingebend liebenden Arkas ersticht vor uns, den die schöne Hirtin Sognais, „die Aphrodite des Sees“, nicht nur immer wieder abweist, sondern in ihrem mädchenhaften Trotz verpötte und fränkt, bis er davonsieht und sie in der jahrelangen Trennungzeit fühlt und erkennt, daß auch sie ihm ergeben ist in heißer Liebe und Sehnsucht. W.

„Heimatlicher.“ Roman von Marie von Gutten. Im Görres-Verlag Dr. Kirch, Alsfeld (Bad. Beobachter am Main) ist dieser neue Roman erschienen.

Dieser neue Roman der unterfränkischen Dichterin kann allen denen warm empfohlen werden, die noch deutsches Gefühl in der Brust tragen; freilich jene, die Sensation suchen, die sollen ihre Finger davon lassen, für sie ist er nicht geschrieben. W.

„Land Irgebw.“ Novellen von Roland Reisch. Verlag Josef Köfel und Friedrich Pustet, K.G., München.

Die klare, flüssige und bildreiche Sprache ist ein großer Vorzug des neuen Werkes. Breite Flächen von Musik und Schönheit lagern zwischen der oft grotesken, oft unheimlichen Wirklichkeit, über dem Unterbewußtsein, das die Tragkräfte der Mehrzahl dieser Erzählungen bildet.

„Die feine Ingeborg.“ — Zauberspiel. Zwei Erzählungen von Franz Herwig. Verlag Josef Köfel und Friedrich Pustet, K.G., München. Herwig oft gerühmte Kunst, Menschen mit all ihrem Reichtum, ihren Fähigkeiten und Eigenschaften, in der Bewachtheit mit ihrer ständigen Umgebung scharf umrissen darzustellen, feuchtet auch in diesen Erzählungen den Leser. Sie sind gewichtige Bausteine in dem künstlerischen Gesamtwerk Herwigs, das mehr und mehr in das moderne Leben hineinwächst.

„Jahr der Wandlung.“ Roman von Friede H. Kraze. Verlag Josef Köfel und Friedrich Pustet, K.G., München.

Friede H. Kraze ist heute kraft ihrer sprachlichen Vollendung, der geistigen Spannweite ihrer Stoffe, kraft ihrer „Mitternachts- und weißen Bettstüben“ eine der ganz großen deutschen Dichtertinnen. „Jahr der Wandlung“ ist das Meisterstück der schmerzlichen Natur, das einmal gedichtet werden mußte — wer anders konnte es tun als eine Frau?

Julius Verfil: „Aini.“ Spiel in sieben Akten. Georg Westermann, Braunschweig.

Julius Verfil wendet sich, wie in seinem chinesischen Spiel „Der lasterhafte Tschu“, auch diesmal wieder einem europäischen Thema zu. Aber während er im „Tschu“ in die Tiefen und Geheimnisse einer alten, häufig durchforschten Kultur vorzudringen sich bemühte, sieht er in „Aini“ auf jungfräulich dramatische Stoffe gebiet. Das Mythische seines Märchens offenbart sich in einem sprachlich-musikalischen Stil, der neuartig anmutet und doch nur weichenhafter Ausdruck einer naturverbundenen, den Schwankungen der Aktualität entrückten Kunst ist.

„Ein voller Herbst.“ Drei Moselesgeschichten aus drei Jahrhunderten von Ludwig Mähler. Hausbuch-Bücher-Reihe Band 45. Verlag Josef Köfel u. Friedrich Pustet, K.G., München.

Wie in seinen früheren Werken, den „Moselesgeschichten“, vor allem aber dem gewaltigen Moselesroman „Unter der Geißel“, offenbart sich auch hier wieder die lebendige, aus einem lebendigen Schatz des Herzens strömende Schaffenskraft des Dichters, der als ein echtes Kind des Rheinlandes auch mit diesen drei Erzählungen seiner Heimat wieder ein schönes, würdiges Denkmal gesetzt hat.

Italienische Reise. Von Georg Müllner. Mit 12 Bildern von Johannes Thel. Freiburg i. B. 1935. Herber.

Ein philosophischer und geschichtlich hochgebildeter Deutscher, ein Mann voll künstlerischen Empfindens und feiner Sprachkultur, durchwandert Italien auf Goethes Spuren und im Lichte des Nationalismus. Lugano, Valand, die Certosa von Pavia, Genua, Florenz und Pienza, Siena, Neapel, Capri, Capri und Sorrent, Montecassino, endlich Rom und die See Castelli, S. Biagio, Tivoli, Cerveteri, dann nach Ostia, Bologna, Venedig, Padua und Verona sind die Stationen, die er besucht, deren Schönheit er mit durch die Seele trinkt und in glänzender Sprache darstellt, man möchte sagen, besingt. Aber in jeder Stadt steigt eine Fülle von Fragen empor, von den Werken oder Männern herbeigeführt, die der Stadt ihr Gepräge gegeben haben. Gerade das Zusammenleben des Geschauten und der Gedanken in feinsten Sprache, gehalten von einer großen Reife, ist das Eindrucksvolle des Buches. W. Neuf.

Karlsruher Ständebuchauszüge.

Todesfälle. 22. Nov.: Amalie Jtt, Witwe von Nikolaus Jtt, Steinbauer, 73 Jahre alt. — 24. Nov.: Maria Behringer, 71 Jahre alt. — 25. Nov.: Jakob Scholz, Goldarbeiter, Ehemann, 74 Jahre alt.

Badische Landesweiterwart

Allgemeine Witterungsübersicht. In Baden war es gestern meist bedeckt bei ca. 2 Grad unternormaler Temperatur. Vereinzelt, namentlich in Nordbaden, fiel Schnee. Heber der Nordsee hat sich eine Zyclone neu gebildet, die bei starkem Sturm an der Küste der Ostsee polare Luftmassen nach Süden weiterhin schiebt. Zunächst liegt unser Gebiet allerdings im Bereich ihres warmen Sektors, so daß der Kälteeinbruch noch etwas verzögert wird. Mit dem Weiterzug der Zyclone — wahrscheinlich nach Osten — wird die Kaltluft auch zu uns kommen.

Weiterausichten für Donnerstag 26. Nov.: Nach vorübergehender Temperaturzunahme (Gebirge noch froh), später erneute Temperaturabnahme. Verbreitete Niederschläge (Gebirge Schnee). Südwestliche, später nordwestliche Winde.

Herausgeber und Verleger: Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Jöhner, Karlsruhe i. B. Hauptgeschäftsstelle: J. H. Meyer, Bernauerstraße 10. Hauptgeschäftsstelle: Dr. Willy Müller-Reif für auswärtsige Politik und Freizeitsport. Dr. H. U. Berger, für Anzeigen u. Notizen: Joseph Huber, sämtliche in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Rotationsdruck der Badenia A.-G.

Sprechstunde der Redaktion nur 5—6 Uhr. Außer dieser Zeit nur auf telephonischen Anruf. Berliner Redaktion: Joh Hoffmann, Berlin NW 23. Adenallee 13.

Henko Bei hartem Wasser

ist Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda unentbehrlich. Henko macht das Wasser weich wie Regenwasser, verhindert die Entstehung von Kalkflecken und spart viel Seife.

